Bochum Goldhamme

Städtebauliches Entwicklungskonzept (Fortschreibung 2014)

Stadt Bochum

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkungen

2 Ausgangssituation

2.1 Zusammenfassung der Analyseergebnisse aus dem Entwicklungskonzept von 2006
2.2 Aktuelle Tendenzen: Fortschreibung der soziodemografischen Daten bis 2010

3 Stand der Projektumsetzung bis Mitte 2013

3.1 Fertig gestellte Bauprojekte
3.2 Bauliche Projekte in der Fertigstellung
3.3 Soziale und kulturelle Projekte
3.4 Öffentlichkeits- und Pressearbeit
3.5 ‚Meilensteine‘ im bisherigen Stadterneuerungsprozess

4 Stärken, Schwächen, Potenziale und Risiken des Stadtteils Goldhamme im Überblick

4.1 Stärken und Potenziale
4.2 Schwächen und Risiken

5 Gesamtkonzept für den weiteren Stadtumbauprozess

5.1 Leitbild, Zielsetzung und Strategien für den weiteren Erneuerungsprozess
5.2 Geplante Projekte und Maßnahmen
5.2.1 Entwicklung der vorhandenen Freiraumpotenziale
5.2.2 Qualiifizierung des vorhandenen Wohnungsbestandes und Sicherung preiswerten Wohnens
5.2.3 Förderung der Integration durch Stärkung der örtlichen Bildungs-/Erziehungsinstitutionen
5.2.4 Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für besondere Bedarfsgruppen im Stadtteil
5.2.5 Förderung des sozialen Zusammenlebens, des bürgerschaftlichen Engagements und der Stadtteilkultur
5.2.6 Projektkoordination. Öffentlichkeitsarbeit und Fortführung des Bürgerengagements
5.3 Hinweise zur Umsetzung
5.3.1 Gender-Mainstreaming
5.3.2 Bewohnerbeteiligung
5.3.3 Stabilisierung von Netzwerken und Arbeitsstrukturen

6 Kosten- und Maßnahmenplan

7 Verzeichnis der Fotos, Tabellen, Abbildungen und Pläne

1 Vorbemerkungen

Stadtumbaumaßnahmen sollen insbesondere dazu beitragen,

- unerwünschten Auswirkungen des demographischen und wirtschaftlichen Strukturwandels entgegenzuwirken,
- das Engagement und die Investitionsbereitschaft vor Ort zu unterstützen und
- die Handlungsfelder der Stadtentwicklung, der Wohnungswirtschaft und des sozialen Managements miteinander zu verknüpfen.

Die Stadt Bochum legte Ende 2006 das „Westend“ durch Beschluss als Stadtumbaugebiet fest. Das „Westend“ umfasst die gewachsenen Stadtquartiere Goldhamme, Stahlhausen und Griesenbruch. Grundlage des Beschlusses war das städtebauliche Entwicklungskonzept, in dem die Ziele und Maßnahmen im Stadtumbaugebiet dargestellt waren. In 2007 eröffnete das Quartiersmanagement am Springerplatz in Griesenbruch und in der Kohlenstraße in Goldhamme seine beiden Büros, die künftig als Anlaufstellen für Bewohner und Institutionen im Programmgebiet dienten. Seitdem koordiniert, organisiert und begleitet das Quartiersmanagement vor Ort den Erneuerungsprozess. Bereits ein Jahr später wurde die Fertigstellung der ersten Stadtumbauprojekte gefeiert, so etwa die Eröffnung des Spielplatzes „Sparki“ in Goldhamme. Die schnelle Umsetzung sichtbarer Verbesserungen signalisierte den Bewohnern und Institutionen vor Ort, dass die Stadt Bochum den örtlichen Problemlagen aktiv entgegensteuert und sich hierbei mit den örtlichen Akteuren eng abstimmt.

Die Zielsetzungen des Stadtumbaus waren

- die Förderung des sozialen Zusammenlebens,
- Bewohnerbeteiligung und Identifikation mit dem Quartier zu stärken,
- die Aufwertung und Schaffung von privaten und öffentlichen Freiräumen
- die Integration von Stadtstraßen,
- die Qualifizierung des Wohnungsbestandes,
- die Stabilisierung der Versorgungsschwerpunkte.

Mittlerweile sind sieben Jahre in der Umsetzung des Stadtumbaus im „Westend“ vergangen. In erstaunlich kurzer Zeit wurden nahezu alle ursprünglich anvisierten Projekte und Maßnahmen umgesetzt und die damals beantragten Fördermittel verausgabt. Das Investitionsvolumen ein-

schließlich der bis 2013/2014 angeschlossenen investiven Stadtumbauprojekte beläuft sich auf insgesamt 7,7 Mio. Euro. Weitere rd. 1 Mio. Euro umfasst die Fördersumme für die Sanierung im Rahmen des Außenflächen- und Fassadenprogramms. Besonders aufwändige Projekte waren der Umbau der Wattenscheider Straße in Goldhamme, die Anlage des Spielplatzes „Max und Klara´s Drachenland“ in Stahlhausen und die Neugestaltung des Springerplatzes. Viele Synergien wurden geschaffen: Private Eigentümer investierten in ihre Wohnungen. Bürger engagierten sich bei einer Vielzahl von sozialen und kulturellen Aktivitäten und Beteiligungsangeboten. Örtliche Institutionen wurden wichtige Impulsgeber und Kooperationspartner im Erneuerungsprozess. Im angrenzenden Westpark wurde auch zum Vorteil des Westend der „Grüne Rahmen“ realisiert. Beteiligte Stadtämter koordinierten ihre Vorhaben im „Westend“ und stimmten sich untereinander ab.

Es wurden Entscheidungs- und Arbeitsgremien zur Begleitung des Stadtumbauprozesses geschaffen. Aber auch außerhalb dieser Gremien, durch gemeinsame Projektarbeit im Stadtteil, haben sich unter Bewohnern, Eigentümern und örtlichen Institutionen Netzwerke gebildet. Sie bilden zwar zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine dauerhaft tragfähigen Strukturen, sind aber eine wesentliche Grundlage für einen in Zukunft weitgehend selbstständigen Stadtteilentwicklungsprozess.

Nunmehr stellt sich die Notwendigkeit einer Bewertung des erreichten Arbeitsstands und die Frage der Fortführung des Stadtumbaus im Westend. Rückblickend wurde den am Erneuerungsprozess beteiligten Akteuren und Gremien deutlich, dass die drei Stadtteile des „Westend“ eine unterschiedlich starke Entwicklungsdynamik zeigen. Die sozialen Indikatoren von Goldhamme weisen trotz aller Erfolge der vergangenen Jahre noch auf einen hohen Integrations- und Unterstützungsbedarf der Stadtteilbevölkerung hin. Der Rat der Stadt Bochum fasste daher in 2013 den Beschluss, den Stadtumbau im „Westend“ mit räumlicher Schwerpunktsetzung auf Goldhamme fortzuführen und dazu erneut eine Förderung im Rahmen des Stadtumbau-West beim zuständigen Bauministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zu beantragen.

Das städtebauliche Entwicklungskonzept schafft den notwendigen inhaltlichen Rahmen für die zu beantragende Förderung. Zugleich entsteht damit die Möglichkeit, den bis dato erreichten Arbeitsstand zu bewerten.

Die Stadterneuerungsziele werden aus dem vorherigen städtebaulichen Ent-

wicklungskonzept übernommen und auf die Situation in Goldhamme angepasst. Im Unterschied zum vorherigen Konzept sind diesmal verstärkt soziale Maßnahmen in das Entwicklungskonzept aufzunehmen, um einen integrierten Handlungsansatz umzusetzen, der Lösungen für (städte-) bauliche wie auch soziale Problemlagen bietet.

Das vorliegende Konzept wurde in einem breit angelegten Diskussions- und Abstimmungsprozess erarbeitet. In verschiedenen Einzel- und Gruppengesprächen und Veranstaltungen haben sich

- Bürger,
- Institutionen im Stadtteil,
- Stadtumbaubeirat,
- Bezirksvertretung,
- 14 Ämter und Dienststellen der Stadt Bochum

beteiligt.

2 Ausgangssituation

2.1. Zusammenfassung der Analyseergebnisse aus dem Entwicklungskonzept von 2006

Das Stadtumbaugebiet ‚Westend' liegt westlich der Bochumer Innenstadt im Ortsteil Kruppwerke und gehört gemäß der administrativen Gliederung des Bochumer Stadtgebietes zum Stadtbezirk Bochum-Mitte. Es umfasst die gewachsenen Stadtquartiere Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme.

1 Anbindung und Lage von Goldhamme

Die Entwicklung der drei Quartiere ist eng verknüpft mit der Industrialisierung ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Westen Bochums siedelten große Stahlunternehmen, dazwischen und damit in unmittelbarer Nachbarschaft entstanden in der Folge Stadtquartiere und Wohnungsangebote für die Beschäftigten. In Griesenbruch und Goldhamme finden sich noch heute die aus der damaligen Zeit typischen gründerzeitlichen Blockstrukturen. In Stahlhausen entstand eine Arbeiterkolonie. Bedingt durch die umfangreichen Kriegszerstörungen wurde ein großer Teil der gründerzeitlichen Gebäude durch Wiederaufbauten aus den 1950er Jahren ersetzt, der historische Siedlungs-

grundriss blieb weitgehend erhalten.

Die Analyseergebnisse aus dem Jahr 2007 bildeten die Grundlage für das städtebauliche Entwicklungskonzept im Rahmen des Stadtumbaus. Seither wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte umgesetzt und maßgebliche Verbesserungen in unterschiedlichen Aspekten erreicht (siehe Kapitel 3).

Standort- und Lagequalität

Das Stadtumbaugebiet verfügt über eine zentrale innerstädtische Lage. Mit zum Teil fußläufiger Entfernung zur Bochumer Innenstadt, der unmittelbaren Anbindung an den Autobahnzubringer „Donezk-Ring“ und der durch das Gebiet führenden Stadtbahnlinien ist es äußerst verkehrsgünstig gelegen. Der Donezk-Ring bildet die westliche Begrenzung des „Westend“ und verbindet es mit den Autobahnen A 40 und A 43. Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs umfasst zwei Stadtbahnlinien mit insgesamt vier Haltestellen, die sich über das Plangebiet verteilen. Die Linie 302 von Buer-Rathaus nach Laer-Mitte bietet durch eine kurze Taktung eine regelmäßige Verbindung in die Innenstadt. Ergänzt wird diese durch die Linie 310 nach Witten, die ebenfalls über die Innenstadt und den Bochumer Hauptbahnhof führt. Die Autobahn A40 und der Westpark begrenzen das „Westend“ nach Norden. Der Westpark ist eine 38 ha große innerstädtische Parkfläche auf dem Gelände einer ehemaligen Stahlfabrik und beherbergt die Jahrhunderthalle als überregional bedeutsamen kulturellen Veranstaltungsort. Er übernimmt eine herausragende Naherholungs- und Freizeitfunktion für das „Westend“.

Die Lage des „Westend“ und insbesondere des Griesenbruch in der Verbindungslinie zwischen dem „Kreativquartier Victoriastraße“ in der Bochumer Innenstadt und dem kulturellen Highlight Jahrhunderthalle bietet wichtige Potenziale für die Entwicklung von Initiativen in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die zentrale Lage eröffnet vor allem für den Griesenbruch Chancen, neue Zielgruppen mit einer besonderen Affinität für das innerstädtische Wohnen zu gewinnen.

Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Während sich Goldhamme als junger Stadtteil charakterisieren lässt, entspricht die Altersstruktur in Griesenbruch / Stahlhausen eher dem städtischen Durchschnitt. In allen drei Vierteln dominieren jedoch auffällig viele junge und überproportional häufig Singlehaushalte. Bedingt durch eine hohe Fluktuation und einen großen Anteil kleiner, preiswerter Wohnungen findet sich hier schnell ein passendes Wohnungsangebot für Personen, die von außerhalb nach Bo-

chum zuziehen. Die Haushalte setzen sich mehrheitlich aus Singlehaushalten zusammen. Auch ein nennenswerter Anteil an größeren Familien mit mehr als vier Personen ist vertreten.

Goldhamme verzeichnete in früheren Jahren (1997 bis 2005) einen besonders starken Einwohnerrückgang in Höhe von sieben Prozent. Demgegenüber schrumpfte die Bevölkerung im übrigen Stadtumbaugebiet weniger stark. Gemäß der kommunalen Bevölkerungsprognose sollte sich der Einwohnerrückgang auch in der Zukunft fortsetzen und die Bewohnerschaft Goldhammes um rd. vier Prozent, in Griesenbruch / Stahlhausen um drei Prozent bis zum Jahr 2015 abnehmen. Ob der demographische Wandel auch zu einer vermindernden Wohnungsnachfrage geführt hätte, ließ sich nicht vorhersagen, jedoch vermuten. In jedem Fall ist langfristig mit strukturellen Verschiebungen zwischen unterschiedlichen Nachfragegruppen und einem zunehmenden Bedarf an altersgerechten Wohnformen zu rechnen.

In sozialer Hinsicht wohnen im „Westend“ hauptsächlich Personen mit niedrigem bis mittlerem Bildungsstand und Einkommen, darunter überproportional häufig Menschen in sozialen und finanziellen Bedarfslagen. Sozialindikatoren wie die Arbeitslosen- oder Sozialhilfequoten und Interventionsdaten bei Wohnungsnot und in der Jugendhilfe unterstreichen diese Tatsache. Die Bevölkerung im „Westend“ setzt sich zudem multikulturell zusammen (20,3 Prozent im Ortsteil Kruppwerke im Jahr 2005). Speziell Goldhamme gehört zu der Gruppe der Stadtteile mit den höchsten Ausländeranteilen. Der Schwerpunkt liegt auf Personen aus dem türkischen Kulturkreis, es wird aber auch eine Zunahme von Bewohnern aus Osteuropa (Polen, Russland, Bulgarien etc.) beobachtet.

Soziales Zusammenleben

Die Bewohnerstruktur im „Westend“ zeichnet sich durch ein hohes Maß unterschiedlicher Kulturen und Lebensstile aus. Zwischen den Bewohnern türkischer Herkunft existieren soziale Netzwerke, die bei Problemlagen unterstützen, und es hat sich ein eigenes kulturelles Leben mit Moscheen und Kulturvereinen als Kristallisationspunkte herausgebildet. Zwischen Alteingesessenen und Zuzüglern sowie zwischen verschiedenen kulturellen Gemeinschaften entstehen zeitweise Nachbarschaftskonflikte. Aufgrund mehrerer Projekte zum Thema Integration konnten jedoch in der Vergangenheit die Zusammenarbeit und die Akzeptanz untereinander maßgeblich gestärkt werden (siehe Kapitel 3.3). In Goldhamme ist eine besondere Stadtteilverbundenheit festzustellen, die das soziale Zusammenleben ähnlich einer Dorfgemeinschaft prägt. Die Verbunden-

heit ist auch als Chance für die Entstehung bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil zu verstehen, die durch geeignete Projekte des Stadt-umbaus aufgegriffen wird.

Städtebau

Die enge Bebauung aus gründerzeitlichen Jahren und die wenigen Freiflächen im „Westend“ führen dazu, dass alle drei Quartiere mit öffentlichem Grün unterversorgt sind. Die privaten Blockinnenbereiche sind vielfach noch intensiv versiegelt. Ausnahmen bilden die Grünflächen der Bebauung aus den 1950er Jahren. Ein wichtiges Ziel des Stadtumbaus ist daher die Aufwertung und Inwertsetzung der öffentlichen und privaten Freiflächen. Der Westpark ist zwar ein anziehendes Naherholungsgebiet, er wird jedoch durch die stark befahrenen Verkehrsachsen Essener und Wattenscheider Straße vom „Westend“ getrennt.

Das Gebiet ist mit einem Netz von Hauptverkehrsstraßen überzogen. Die Schattenseite der guten überörtlichen Anbindung liegt im Konflikt mit den angrenzenden Wohnnutzungen. Beeinträchtigungen durch Lärm und Feinstaub sowie fehlende Querungsmöglichkeiten sind Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Integration der Stadtstraßen.

Der Eindruck einer „Insellage“ von Goldhamme wird im Rahmen des Stadtumbaus durch neue Zuwege zum Westpark und den Freizeitwegen der ehemaligen Erzbahn abgemildert.

Im Süden von Stahlhausen und Griesenbruch erstreckt sich eine große Brachfläche der ehemals dort angesiedelten Montanbetriebe, die so genannte „Untere Stahlindustrie“. Sie bietet ein weiteres Potenzial für den Ausbau von öffentlichen Flächen für Spiel, Bewegung und Erholung.

Wohnungsangebot und Immobilienmarkt

Der Wohnungsbestand im Westend ist vorwiegend durch Mehrfamilienhäuser mit zwei bis viergeschossiger Bebauung geprägt. Er befindet sich überwiegend im Besitz von Einzeleigentümern (rd. 1.300 Einzeleigentümer), ein Umstand, der die Ansprache und Aktivierung dieser Akteursgruppe aufwändig gestaltet. Allein die Deutsche Annington Immobilien SE hat als einziger institutioneller Anbieter einen nennenswerten Wohnungsbestand mit Schwerpunkt in Goldhamme und Stahlhausen und unterstützt den Erneuerungsprozess entsprechend. In Goldhamme besitzt das Unternehmen immerhin jede fünfte Wohnung (rd. 590 WE) und ist somit ein wichtiger Akteur im Stadtumbau.

Charakteristisch für den Wohnungsbestand ist der extrem hohe Anteil an kleinen Wohnungen, der besonders für Singlehaushalte attraktiv ist. Dagegen ist das Wohnungsange-

bot für Familien mit mehreren Kindern eher dürftig ausgeprägt und es gibt Hinweise auf Überbelegungen. Vor allem fehlt auch ein Angebot für das Wohnen im Alter. Unzeitgemäße Grundrisse und veraltete Ausstattungsstandards schränken die Zukunftsfähigkeit des Bestandes ein. Mehr als ein Drittel der Eigentümer stuften den Modernisierungszustand ihrer Gebäude zu Beginn des Stadtumbauprozesses als schlecht bis sehr schlecht ein. Gleichzeitig schätzen die Eigentümer die Vermietungschancen ihrer Wohnungen vielfach als schlecht ein. Die Unterstützung der Einzeleigentümer und die Stärkung der Investitionsbereitschaft sind daher eine wesentliche Aufgabe im Stadterneuerungsprozess, der durch Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Bereich begleitet wird.

Gleichwohl ist auch ein Balanceakt zu bewältigen, denn die Mieten sind gemessen am Bochumer Durchschnitt niedrig und sollten es angesichts der geringen Kaufkraft im Quartier größtenteils auch bleiben, um die soziale Mischung der Bevölkerung zu erhalten. Die Eigentümer beklagen eine erhöhte Fluktuation und eine überdurchschnittliche Leerstandsquote. Mittlerweile sind vornehmlich in Goldhamme vereinzelt Problemimmobilien entstanden, die negativ in die Nachbarschaft ausstrahlen. Der demographische Wandel zieht darüber hinaus weitere Anforderungen an eine Anpassung des Wohnungsbestandes nach sich.

Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Im „Westend“ finden sich nur vereinzelt Gewerbebetriebe, zumeist kleinere Handwerksbetriebe. Während sie sich im Griesenbruch vielfach in den Blockinnenbereichen befinden, sind sie in Goldhamme eher am Blockrand untergebracht. In Goldhamme sind ein Holz- und Lehmbau-Unternehmen, ein Möbelhersteller sowie eine Sattlerei beheimatet. In seltenen Fällen handelt es sich um Ausbildungsbetriebe. Beeinträchtigungen für die benachbarte Wohnnutzung durch die Gewerbebetriebe sind nicht festzustellen.

Die Arbeitslosigkeit im Stadtumbaugebiet ist überdurchschnittlich hoch, so dass die Integration in Arbeit und Ausbildung eine wichtige Zielsetzung darstellen. Im Hinblick auf das jährliche Haushaltseinkommen pro steuerpflichtigen Bürger belegt das „Westend“ einen der unteren Ränge im Stadtteilvergleich. Entsprechend gering bis verhalten ist die Kaufkraft am lokalen Wohnungsmarkt und im örtlichen Einzelhandel ausgeprägt. Diese Restriktion erfordert eine behutsame und sozial angepasste Aufwertung des Wohn- und Lebensraumes im „Westend“.

Infrastruktur und Nahversorgung

Das Westend weist eine gute Ausstattung

mit Institutionen des Bildungs- und Erziehungssystems auf. Mehrere Kindertagesstätten, Jugendzentren und Grundschulen prägen das Angebot. Weiterführende Schulen sind im Stadtzentrum vorhanden. Der Fortbestand der Einrichtungen ist zumindest mittelfristig gesichert. Die vorhandenen Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie die Sportflächen weisen starken Handlungsbedarf auf und werden den Ansprüchen an Funktionalität und Gestaltung nicht mehr gerecht.

Das Einzelhandelskonzept der Stadt Bochum weist für das „Westend“ einen Versorgungsschwerpunkt mit lokaler Bedeutung aus. Er befindet sich an der Alleestraße in Griesenbruch. Die Einzelhandelssituation in Goldhamme ist gefährdet. Wenngleich in jüngster Vergangenheit ein beträchtlicher Erfolg durch die Ansiedlung eines Discounter erzielt wurde, ist über einen längeren Zeitraum hinweg ein Niedergang des Geschäftszentrums zu beobachten. Der Standort ist zudem durch das hohe Verkehrsaufkommen entlang der Essener Straße stark belastet und weist keine städtebauliche Mitte auf.

2.2. Aktuelle Tendenzen: Fortschreibung der soziodemographischen Daten bis 2012

Das Programmgebiet wird in der amtlichen Statistik durch die beiden statistischen Viertel Goldhamme und Griesenbruch (inkl. Stahlhausen) abgebildet. Zum Vergleich wird der Bezirk Mitte und die Gesamtstadt herangezogen. Gemäß der räumlichen Schwerpunktsetzung in der Fortschreibung des Entwicklungskonzeptes fokussiert sich die Analyse der soziodemographischen Entwicklung auf Goldhamme.

Im Westend lebten Ende 2012 rund 11.000 wohnberechtigte Einwohner, darunter 5.222 Personen in Goldhamme und 5.858 in Stahlhausen und Griesenbruch.

Die Bevölkerung in Goldhamme schrumpft. Der Rückgang ist jedoch nicht so stark wie Ende der 1990er Jahre und er ist nicht so ausgeprägt wie in der Gesamtstadt. Im Zeitraum 1997 bis 2003 verringerte sich die Einwohnerzahl Goldhammes um 0,71 % pro Jahr, seit 2006 lediglich um jährlich 0,37 %. Bochum hat demgegenüber in den letzten sechs Jahren jährlich 0,45 % seiner Bevölkerung verloren. In 2011 konnte in Goldhamme ähnlich wie im Stadtbezirk Mitte sogar ein Zuwachs an Einwohnern verzeichnet werden. Die Entwicklung im Programmgebiet ist nach Ansicht von Stadtteilexperten durch Migrationsbewegungen

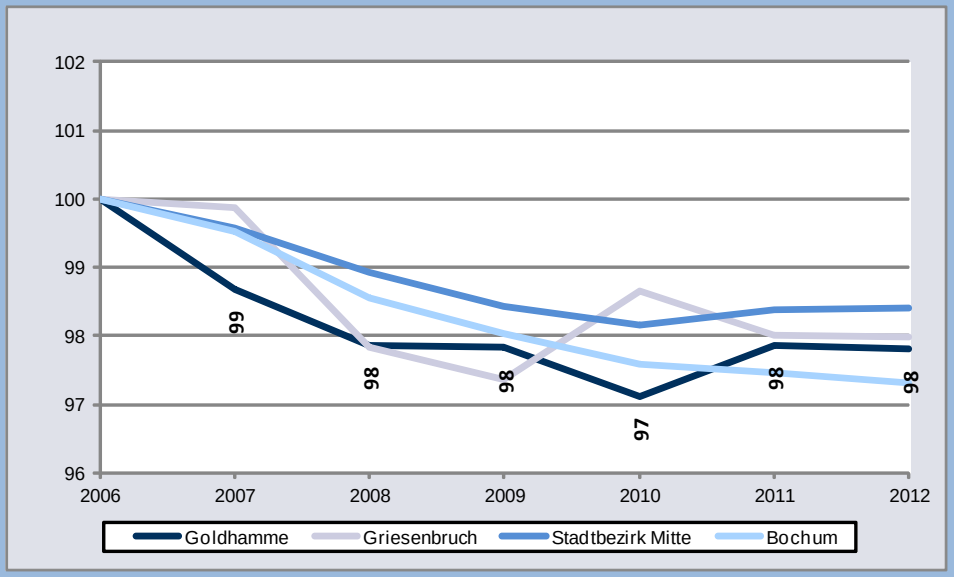


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2012

aus EU-Ländern, vor allem aber durch den Zuzug von Flüchtlingen beeinflusst. Im Zuge der Zuwanderung ziehen überproportional viele große Familien ins Quartier.
Goldhamme ist nach Experteneinschätzungen ein „Ankommerstadtteil“. Mehrere Faktoren tragen maßgeblich dazu bei: eine überdurchschnittliche Fluktuation, ein vergleichsweise geringes Mietniveau, und Wohnungsanbieter, die keine zu hohen Anforderungen an die Mieterauswahl stellen und auch Überbelegungen in gewissen Grenzen akzeptieren. Zuwanderer aus dem Ausland, Flüchtlinge, aber auch Auswärtige deutscher Nationalität finden in Goldhamme eine erste Wohnung und Orientierung in die Netzwerke bzw. die Aufnahmegesellschaft. Nicht wenige verlassen den Stadtteil dann nach einiger Zeit. Die Abwanderungen werden teilweise durch die Zuwanderung aus dem Ausland und von auswärts kompensiert.
Eine hohe Fluktuation erhöht zwar in einem schwachen Wohnungsmarkt wie dem Ruhrgebiet das Leerstandsrisiko. Ein großflächiger Leerstand ist im Programmgebiet aber bisher nicht entstanden, ein Ergebnis, das vor allem der stetigen Zuwanderung von Flüchtlingen geschuldet ist.

Die hohe Fluktuation ist jedoch eine Belastung für das nachbarschaftliche Zusammenleben im Quartier. Denn es erhält eine ambivalente Rolle: Für viele Zugewanderte hat es die Funktion einer Drehscheibe, von der aus sie sich nach einem geeigneteren Wohnstandort umsehen; für andere wiederum ist es „Heimat“. Zwischen beiden Grup-

pen entstehen mitunter Konfliktlinien, etwa hinsichtlich der Sauberkeit und Pflege des Wohnumfeldes.
Für die kommenden Jahre liegt leider keine Bevölkerungsvorausschätzung für das Programmgebiet vor. Die letzte Einwohnerprognose für Goldhamme und Griesenbruch stammt aus dem Jahr 2005 und ist veraltet. Demnach wären in Goldhamme überproportional hohe Einwohnerverluste zu erwarten gewesen. Die aktuelle Vorausberechnung des Bochumer Amtes für Statistik und Stadtforschung weist nur auf der hochaggregierten räumlichen Ebene der Stadtbezirke Ergebnisse aus, die nicht auf das Programmgebiet übertragbar sind.

Für die demographische Entwicklung ist von Vorteil, dass Goldhamme ein Stadtteil mit einer jungen Bevölkerungsstruktur ist. Der Alt-Jung-Quotient, der das Verhältnis von älteren Bewohnern ab dem Alter von 60 Jahren zu jüngeren Menschen unter 18 Jahren beschreibt, beträgt in Goldhamme 115 Personen (115 Ältere zu 100 Jüngeren). Zum Vergleich: In Griesenbruch beträgt er bereits 134, in der Gesamtstadt ist er mit 198 weitaus höher.

Charakteristisch für Goldhamme ist ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen (17,2%), dem nur fast 20% über 60-Jährige gegenüber stehen. Fast alle Altersgruppen bis maximal 45 Jahren sind in Goldhamme überproportional vertreten. Der Alterungsprozess der Bevölkerung hat im Stadtumbaugebiet und speziell in Goldhamme bei Weitem noch nicht so stark eingesetzt wie auf gesamtstädtischer Ebene. Langfristig ist für Goldhamme ein Nachholprozess in der Alterung seiner Bewohnerschaft zu erwarten.

Jahr 2012	Bochum in %	Goldhamme in %	Griesenbruch in %
Über 60jährige	27,7%	19,8%	20,0%
unter 18jährige	14,2%	17,2%	15,0%
Alt-Jung-Quotient	198	115	134

Tabelle 1: Demographische Entwicklung 2012

Ältere Bewohner werden als sehr verbunden mit ihrem Stadtteil wahrgenommen. Sie haben sich mit dem geringen Angebot in der wohnungsnahen Infrastruktur – betreffend den Lebensmittelgeschäften, Arztpraxen, Apotheken usw. – im Stadtteil arrangiert. Es besteht Bedarf an barrierearmen Wohnungen für das Wohnen im Alter in Ergänzung zum Altenwohn- und Seniorenheim an der Bayernstraße. Die Seniorenwohnanlage an der Maarbrücke

kann den vorhandenen und zukünftigen Bedarf nicht decken. Darüber hinaus ist auch das Wohnumfeld im Hinblick auf den Abbau von Mobilitätsbarrieren und die Anlage von Ruhezonen an den demographischen Wandel anzupassen.

Der hohe Anteil an Kindern und der Zuzug

proportional oft vertreten. Dies ist ein weiterer Indikator für eine größere Gruppe an alleinstehenden Bewohnern jüngeren und mittleren Alters in Goldhamme.

Ein weiterer Aspekt des demographischen Wandels ist der wachsende Anteil der ausländischen Bevölkerung im

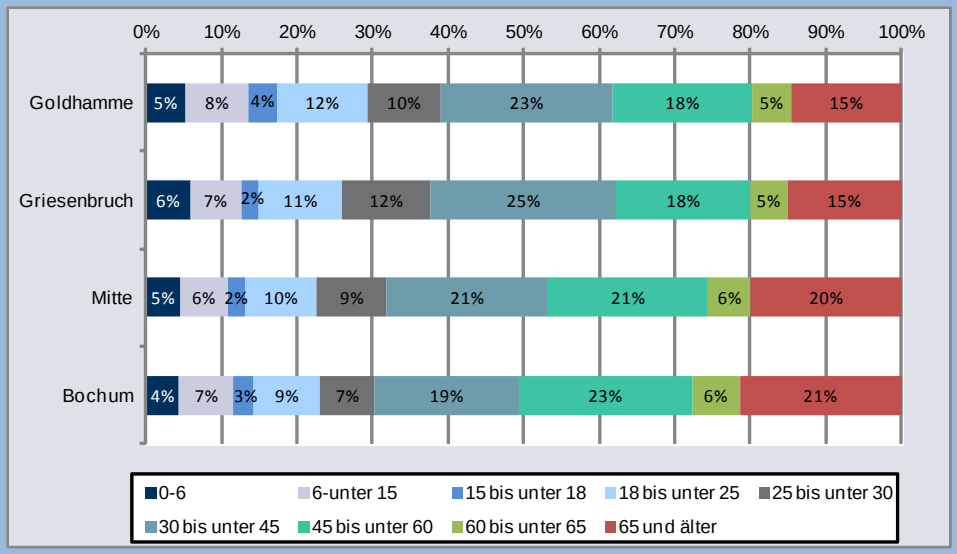


Abbildung 2: Wohnberechtigte Bevölkerung nach Altersgruppen

großer Familien schlägt sich auch in der Zusammensetzung der Haushalte nach Anzahl der Personen nieder. Der Anteil großer Familien, hier definiert als fünf und mehr Personen, erreicht in Goldhamme mit 5,7% mehr als das Doppelte der Gesamtstadt mit 2,9%. In diesem Zusammenhang sind Überbelegungen von Wohnungen zu beobachten. Trotz des unterdurchschnittlichen Anteils an Senioren, die häufig in kleinen bzw. Singlehaushalten leben, sind im Stadtumbaugebiet Singlehaushalte über-

Programmgebiet. In Goldhamme ist ihr Anteil mittlerweile drei mal so hoch wie in der Gesamtstadt und auch noch spürbar höher als in Griesenbruch/Stahlhausen. Die Bevölkerungsgruppe ist in Goldhamme von einem vergleichsweise hohen Ausgangsniveau von 25,4% im Jahr 2004 auf 27,3% in 2012 angewachsen. Die Dynamik dieses Trends ist in der Gesamtstadt deutlich geringer ausgeprägt. Betrachtet man zusätzlich auch diejenigen, deren zweite Staatsangehörigkeit „nicht deutsch“ ist, so

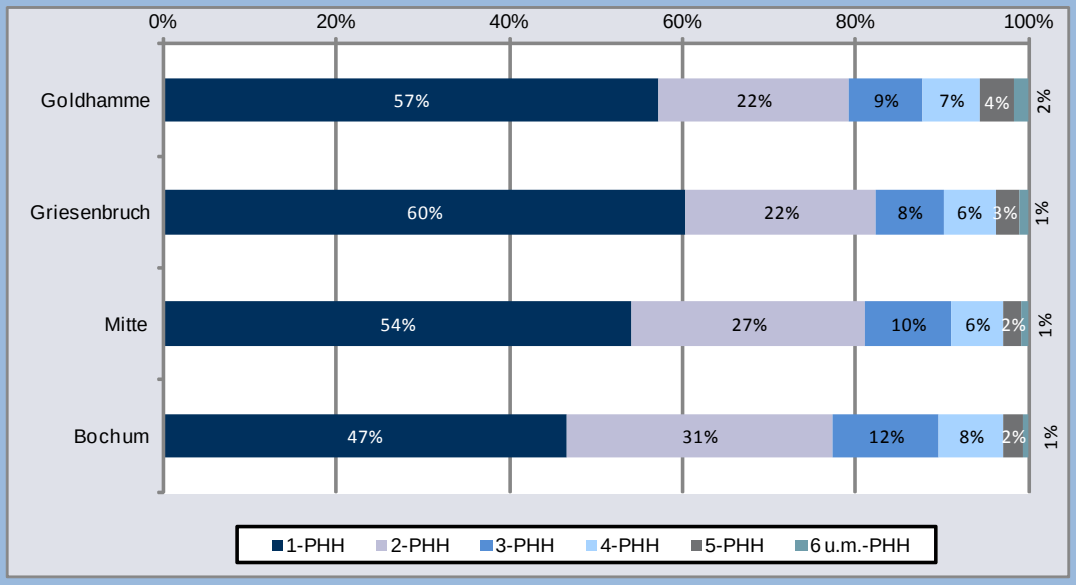


Abbildung 3: Privathaushalte nach Anzahl der Personen im Haushalt

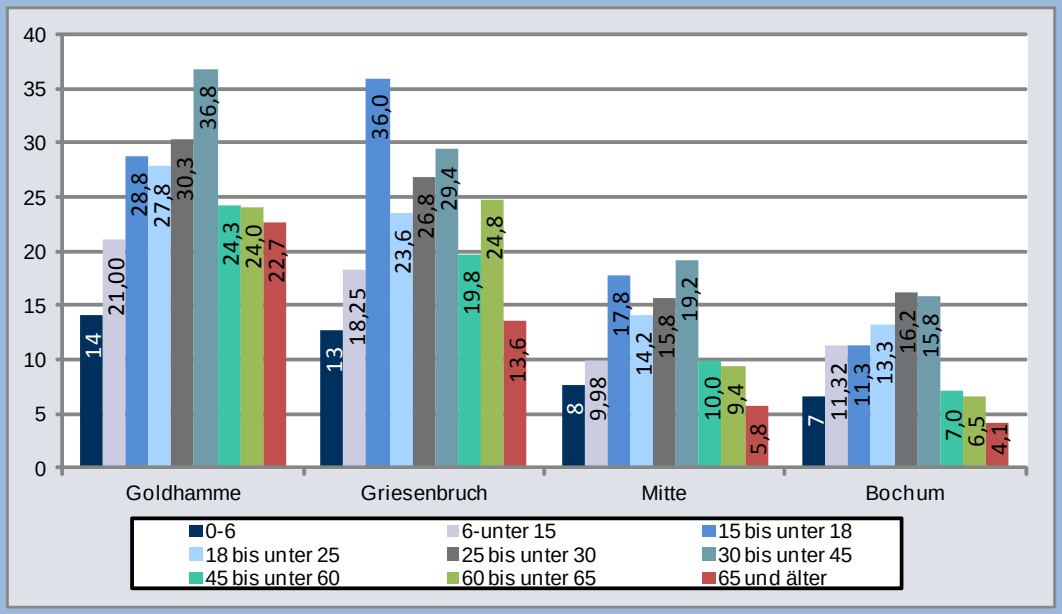


Abbildung 4: Anteil der ausländischen Bevölkerung in den verschiedenen Altersgruppen

ist in Goldhamme von einer Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Umfang von immerhin 37,6 % auszugehen.

Vielfach leben mehrere Generationen unter einem Dach, wobei zu beobachten ist, dass die Kinder der türkischstämmigen Zuwanderer oft von den Großeltern betreut werden, weil beide Elternteile berufstätig sind. Problematisch ist dann oft die sprachliche Entwicklung der Kinder. Während die Eltern oft zweisprachig sind (türkisch und deutsch), sprechen die Großeltern häufig nur türkisch, so dass dann auch die betreuten Enkelkinder zunächst nur einsprachig (türkisch) aufwachsen. Diese Ausgangsbedingungen erfordern ein hohes Maß sprachlicher Integrationsleistungen bei Aufnahme im Kindergarten bzw. in der Grundschule.

In Goldhamme und teilweise auch in Griesenbruch/Stahlhausen ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Bewohnern noch nicht hinreichend in den Arbeitsmarkt integriert. Nur gut ein Viertel der Goldhammer (26,7%) sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, in der Gesamtstadt ist es jeder Dritte (32,6%). Griesenbruch/Stahlhausen erreicht immerhin 30%. Bedenklich ist, dass sich in den vergangenen Jahren der Abstand zwischen den Goldhammer Prozentwerten und dem gesamtstädtischen Durchschnitt vergrößert hat, der Stadtteil somit hinter der allgemeinen Dynamik zurückbleibt.

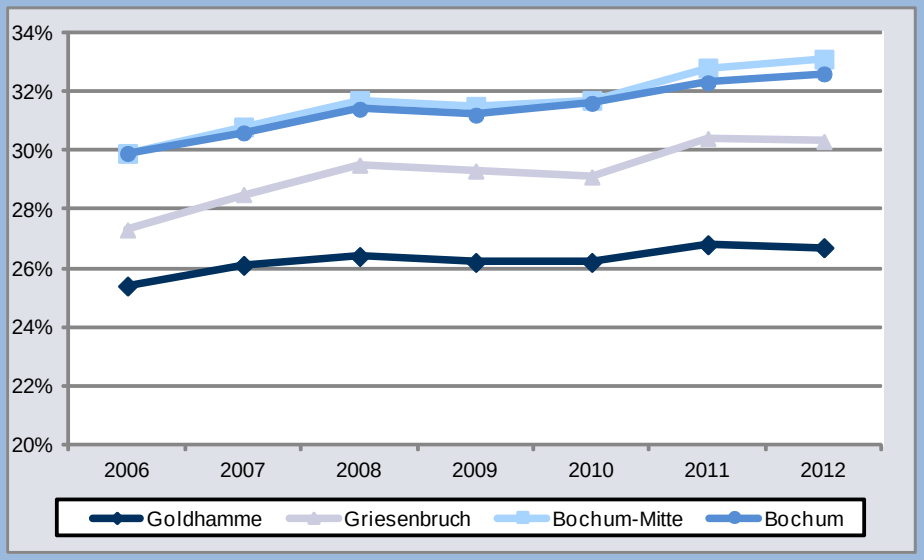


Abbildung 5: Entwicklung des Anteils sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der Gesamtbevölkerung 2006 bis 2012

Der Arbeitslosenquotient ist in Goldhamme mit 18,6% mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Auch in Griesenbruch/ Stahlhausen ist der Quotient mit 15% überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Zudem lebt in Goldhamme jeder vierte Einwohner (25,2%) im SGB II-Bezug, in Griesenbruch/ Stahlhausen immerhin noch jeder fünfte Bürger (22,4%). Der Abstand zur Gesamtstadt, in der nur jeder zehnte Bürger SGB II bezieht, ist bei diesem Indikator besonders hoch.

Die geringer ausgeprägte Integration in den Arbeitsmarkt resultiert speziell in Goldhamme auch daraus, dass den dort zugezogenen Flüchtlingen und Asylbewerbern der Zugang zum Arbeitsmarkt aus rechtlichen Gründen verwehrt bleibt.

Im Hinblick auf die Wohnsituation im Stadt-umbaugebiet treten in Goldhamme drei mal so häufig wie in der Gesamtstadt Wohnungsnotfallsituationen auf, in Griesenbruch zweieinhalb mal so häufig. Besonders in Goldhamme sind davon schwerpunktmäßig junge Erwachsene im Alter bis 30 Jahren betroffen, häufig Personen, die sich noch in der Ausbildung befinden. Die betreffenden Wohnungen, zumeist in den Nachkriegsjahren erbaut, sind häufig stark renovierungsbedürftig. Die Wohnungsnotfalllagen führen in Goldhamme überproportional häufig zu Räumungsklagen und damit zu einem akut drohenden Wohnungsverlust. In Griesenbruch enden die Räumungsklagen in neun von zehn Fällen mit der Zwangsräumung der Wohnung, selten kann der drohende Wohnungsverlust abgewendet werden.

Nach fachlicher Einschätzung des Sozial- und Jugendamtes der Stadt Bochum – untermauert durch die dargestellten Indikatoren – ist Goldhamme im Hinblick auf die sozioökonomischen Indikatoren in die Gruppe der Bochumer Stadtteile mit den ungünstigsten Ausprägungen einzuordnen.

Jahr 2012	Bochum	Bochum-Mitte	Goldhamme	Griesenbruch
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	**32,6%**	**33,1%**	**26,7%**	**30,3%**
Arbeitslosenquotient	**8,8%**	**9,9%**	**18,6%**	**15,0%**
SGB II-Bezieher	**10,6%**	**12,2%**	**25,2%**	**22,4%**

Tabelle 2: Soziodemographische Entwicklung

Jahr 2012	Bochum	Goldhamme	Griesenbruch
Anteil Wohnungsnotfälle an allen Haushalten	0,7%	2,2%	1,8%
Alter < 30 Jahre	32%	42%	31%
Anteil Räumungsklagen an allen Wohnungsnot-	35%	40%	31%
Anteil Zwangsräumungen an allen Räumungsklagen	69%	52%	89%

Tabelle 3: Wohnungsnotfallsituationen

*Die Datenlieferungen zu Arbeitslosen beinhalteten ab dem 2. Quartal 2011 erstmalig auch Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zkT). Daten zur Langzeitarbeitslosigkeit konnten auf Grundlage dieser sogenannten integrierten Arbeitslosenstatistik zunächst jedoch nicht bereit gestellt werden. Ab März 2012 können erstmals auch diese Daten geliefert werden. Dabei ist zu beachten, dass die Dauer der Arbeitslosigkeit sich auf Basis der integrierten Arbeitslosenstatistik nun genauer als bislang abbilden lässt: Die Verzerrungen durch Trägerwechsel, Datenlieferausfälle und verspätete Arbeitslosmeldungen werden minimiert und die bisherige Unterzeichnung der statistischen Dauer durch die unzureichende Datengrundlage wird aufgehoben. Da die Datengrundlage für die Ermittlung der Dauer der Arbeitslosigkeit jetzt vervollständigt wurde, fallen die gemessenen Arbeitslosendauern länger aus und die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist größer. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Anwender-INFO vom 26.04.2012 Bislang konnten die Daten der zkT weder in der Arbeitslosen- noch in der Grundsicherungsstatistik in Auswertungen auf kleinräumiger Ebene einbezogen werden, weil die von den zkT übermittelten Daten nicht auf Einzelfallebene mit den aus BA-Erfassungssystemen stammenden Daten verknüpft wurden. Ab dem Berichtsmonat März 2011 wurde die statistische Berichterstattung zur Arbeitslosigkeit auf eine neue integrierte personenbezogene Datenbasis umgestellt. In der Grundsicherungsstatistik erfolgte die Umstellung im April 2011.
Die Daten der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Wohnortprinzip) zum 31.12.2012 liegen derzeit noch nicht vor. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden grundsätzlich die Zahlen zum Ende des dritten Quartals (30.09.) zugrunde gelegt.

3 Stand der Projektumsetzung bis Mitte 2013

2 Der Spielplatz „Sparki“ in Goldhamme

Die im Städtebaulichen Entwicklungskonzept von 2006 dargestellten Projekt- und Maßnahmenvorschläge konnten im bisherigen Stadtumbauprozess fast vollständig umgesetzt werden. Im Folgenden werden die bedeutsamsten Projekte vorgestellt.
Die Darstellung der fertiggestellten oder noch in der Umsetzung befindlichen Maßnahmen setzt einen Schwerpunkt auf das Quartier Goldhamme, während für Stahlhausen und Griesenbruch die Meilensteine im Erneuerungsprozess beschrieben werden.

3.1. Fertig gestellte Bauprojekte

Spielplatz „Sparki“ an der Kohlenstraße (Mai 2008) Goldhamme

Aufgrund des Mangels an (attraktiven) Spiel- und Freiflächen in Goldhamme wurde als erste bauliche Maßnahme und Beteiligungsprojekt der Spielplatz an der Kohlenstraße umgebaut. Dieses Projekt markiert für die Bewohner den augenfälligen Beginn des Stadtumbauprozesses im Westend. Der ehemals stark baufällige Spielplatz liegt im Zentrum des Umbaugebiets. Gemeinsam mit den Eltern und

Kindern entstand hier ein attraktiver neuer Spielplatz, der im Mai 2008 mit einem Familienfest eingeweiht wurde. Anlässlich der Bedeutung für die Anwohner wurde ein Namenswettbewerb für den Spielplatz veranstaltet, wobei der Spielplatz seinen Namen „Sparki“ erhielt.

Spielplatz „Diekampdschungel“ (2008) Griesenbruch

Der Spielplatz an der Diekampstraße in Griesenbruch war das Auftaktprojekt für den Bereich Griesenbruch/Stahlhausen. Der vorhandene Spielplatz wurde nach den Wünschen der Bewohner saniert und im Frühjahr 2008 eröffnet. Der Name entstand ebenfalls durch einen Namenswettbewerb. Der Spielplatz ist bei Jung und Alt in Griesenbruch sehr beliebt und wird sehr gut frequentiert.

3 Eingang zum Spielplatz Diekampdschungel

DFB-Minispielfeld (2009) in Goldhamme

Ein Projekt, das durch Finanzmittel aus dem Stadtumbau und des DFB Deutscher Fußball-Bund finanziert wurde, ist das DFB-Minispielfeld in der Schule „An der Maarbrücke“. Das bereits 2008 fertiggestellte Spielfeld wurde mit einem großen Fest eingeweiht. Das Minispielfeld wird sowohl von der Grundschulen, der Offenen Ganztagesschule als auch von fußballbegeisterten Kindern und Jugendlichen des Quartiers genutzt.

4 Eröffnung des DFB Minispielfeldes

5 Spatenstich im Wendenpark

6 Spielplatz „Max und Klara´s Drachenland"

Wendenpark (2010) in Goldhamme

Ein Baustein der „Rahmenplanung Wattenscheider Straße" und der Aufwertung für das begleitende Wohnen an der vielbefahrenen Stadtstraße bildet die Neugestaltung des angrenzenden Wendenparks. Im Zuge der Umgestaltung ist ein Quartierspark entstanden, der in vieler Hinsicht nutzbar ist. Neben den neuen Wegeverbindungen und Spielpunkten steht eine Bühne für kleinere Veranstaltungen zur Verfügung. Bei den Baumaßnahmen wurde der Hochbunker an der Nordseite in die Planung mit eingebunden und bietet nun als Kletterwand eine Gelegenheit für spielerische und sportliche Betätigungen. Die Umgestaltung des Parks wurde mit einem Fest eröffnet. Seitdem hat sich das Wendenparkfest als Stadtteilfest etabliert.

Spielplatz „Max und Klara´s Drachenland" (2010) in Griesenbruch

Im Vorfeld des Umbaus veranstaltete das Stadtumbaumanagement in Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro und dem Umwelt und Grünflächenamt ein Beteiligungsverfahren für Kinder und Jugendliche. Aus den dort gesammelten Anregungen entstand die Planung für den Spielplatz, der seinen Namen von den beiden angrenzenden Straßen erhielt. Er ist zugleich die größte Freifläche im Griesenbruch und dient den

Anwohnern auch als Aufenthaltsfläche und Stadtteilpark. Der Spielplatz ist mittlerweile ein Magnet im gesamten Stadtgebiet geworden, der am Wochenende häufig auch von den Kindern der angrenzenden Stadtteile besucht wird.

Generationenpark (2011) in Griesenbruch

Zwischen der Arnoldschule und dem Albert-Schmidt-Haus erstreckt sich heute der Generationenpark. Die ehemalige Wiese wurde durch eine Beteiligungsaktion mit angrenzender Schule und Altenwohnstätte geplant, welche anschließend eine Partnerschaft für diesen Freiraum übernahm. Es gibt Raum zum Boulen, Schachspielen, für Bewegung oder zum Verweilen. Das Projekt zählt zur „Rahmenplanung Springerplatz“ und hat sich seit der Fertigstellung als Ort der Begegnung etabliert.

7 Der Generationenpark am Springerplatz

Altenwohn- und Seniorenheim Bayernstraße (2011) in Goldhamme

Im Oktober 2011 wurde von der Stadt Bochum das Altenwohn- und Pflegeheim an der Bayernstraße errichtet. Die Erneuerung der Straße, eine Verkehrsberuhigung, die Neugestaltung der Parkplatzsituation und die Grünflächengestaltung waren Bestandteile der Planung. Das Projekt strahlt auch positiv in das Wohnumfeld aus, denn das ehemals dort verortete Übergangs-

wohnheim für Asylbewerber und Flüchtlinge wies ein negatives Image auf, das sich auch auf das Wohnumfeld auswirkte.

Neugestaltung des Außengeländes am Kinder- und Jugendzentrum e57 (2011) in Goldhamme

Das Außengelände des Kinder- und Jugendzentrums e57 wurde auf Basis einer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen neu gestaltet. Dies ermöglicht der Einrichtung, die auch von Kindern und Jugendlichen aus benachbarten Quartieren genutzt wird, seine sportlichen und kulturellen Aktivitäten für die Zielgruppe weiter auszubauen. Durch die Neugestaltung können nun viele Aktivitäten des Jugendzentrums ins Freie verlegt werden.

8 Blick auf das Gelände des Kinder- und Jugendzentrums e57

Henriettenwiese (2011) Griesenbruch

Nach Rücksprache mit den Bewohnern stand fest, dass der Park – der ein Teil der Rahmenplanung Springerplatz ist – zu erhalten und zu attraktiveren. Der bestehende Bolzplatz blieb dabei bestehen, ebenso der Baumbestand und die Grünfläche. Ein Teilbereich wurde für Hundebesitzer freigegeben.

9 Bolzplatz Henriettenwiese

Kinderspielplatz Thüringer Straße (2012) in Goldhamme

Der Spielplatz an der Thüringer Straße war

durch defekte Spielgeräte für die zahlreichen Kinder in dem Quartier zum Spielen wenig geeignet. Im Zuge einer Beteiligungsaktion wurde der Spielplatz in Abstimmung mit den Wünschen der Anwohner umgestaltet. Das Umwelt- und Grünflächenamt der Stadt Bochum sowie ein Planungsbüro setzten die Anregungen der Kinder und Jugendlichen um, sodass nun ein Baumhaus, ein intakter Bolzplatz und Kletter- sowie Rutschmöglichkeiten zum Spielen einladen.

10 Spielende Kinder auf dem Spielplatz an der Thüringer Straße

Gremmepark (2012) in Stahlhausen

Um für Stahlhausen einen zentralen, attraktiven öffentlichen Freiraum zu schaffen, wurden die zwischen der Allee- und Baarestraße vorhandenen Freiflächen umgestaltet. Anhand der Ergebnisse von Bewohnerworkshops wurde eine zentrale Grünachse entwickelt. Auch lokale Institutionen wurden in die Planung und Umsetzung eingebunden. Der Gremmepark enthält neben einem Spielplatz auch Raum für Aufenthalt und Kommunikation sowie zum Spazierengehen. Der Gremmepark fungiert als Kommunikationsort vor allem für Bewohner und Bewohnerinnen mit Migrationshintergrund. Diese haben teilweise sogar eine Patenschaft für den Spielplatz übernommen.

11 Der Gremmepark in Stahlhausen

12 Flyer Fassadenprogramm

Ergänzung Einzelhandel (2012) in Goldhamme

Eine Grundversorgung des Stadtteils Goldhamme war durch fehlende Einzelhandelseinrichtungen nicht mehr gewährleistet. Lange Zeit gab es kein geeignetes Grundstück, um ein entsprechendes Geschäft anzusiedeln. Schließlich wurde auf dem ehemaligen Gelände der Krupp-Hauptverwaltung an der Kohlenstraße ein Einzelhandelsstandort entwickelt. 2012 eröffnete dort ein Geschäft der Discounterkette Lidl.

Erneuerung von Außenanlagen und Fassadenflächen (laufend)

Um Eigentümer in der Erneuerung ihres Wohnungsbestandes zu unterstützen und das optische Erscheinungsbild des Stadtteils zu verbessern, wurde das sogenannte Außenanlagen- und Fassadenprogramm eingerichtet. Es wurde bisher von mehr als 150 Hauseigentümern in Anspruch genommen und es wurde ein Fördervolumen von ca. 1.500.000 EUR verausgabt. Zu der Investitionssumme ist zudem der Eigenanteil der Eigentümer in Höhe von ca. 2.500.000 EUR hinzu zu rechnen. Aktuell befinden sich weitere Eigentümer in der Antragsvorbereitung.

3.2. Bauliche Projekte in der Fertigstellung

Springerplatz in Griesenbruch

Viele Einzelmaßnahmen setzten sich zur Rahmenplanung Springerplatz zusammen. So gehören der Generationenpark, die Henriettenwiese, der Spielplatz „Max und Klara´s Drachenland“ sowie die Planung zum Springerplatz selbst dazu. Bis auf die Planung zum Springerplatz, die sich aktuell in der Umsetzung befindet, wurden alle Maßnahmen bereits erfolgreich umgesetzt.

13 Blick auf den Springerplatz November 2012

Der Ausbau des am Rande des Springerplatz gelegenen Bunkers fand durch einen privaten Eigentümer statt, der durch sein Engagement als Nutzung für das massive Gebäude das SAE Medieninstitut, ein kreativwirtschaftliches Unternehmen und das Szene-Café Treibsand gewinnen konnte. Auf dem Dach des Bunkers wurde eine zusätzliche Wohnnutzung in Form von drei Penthousewohnungen geschaffen.

14 Bunker am Springerplatz

Im Rahmen des Stadtumbaus wurden der Pferdebrunnen und der Marktplatz neu gestaltet. Der Bereich wurde verkehrsberuhigt und die Ränder des Platzes durch unterschiedliche Maßnahmen in Form von neuen Oberflächen und der Anpflanzung von Bäumen belebt. Der umgestaltete Platz wird nun von einem privaten Veranstalter für marktähnliche Veranstaltungen genutzt.

Insgesamt konnte dadurch ein attraktives Zentrum geschaffen werden.

15 Blick in die Wattenscheider Straße

16 Wegeverbindung zum Westpark

Rahmenplanung Wattenscheider Straße in Goldhamme

Die Rahmenplanung Wattenscheider Straße fasst mehrere Teilprojekte synergetisch zu einer Gesamtmaßnahme zusammen, die aus unterschiedlichen Quellen finanziert und umgesetzt wird. Sie umfasst nicht nur die bauliche Integration der Stadtstraße, sondern auch qualitätssteigernde Maßnahmen für das begleitende Wohnen, die Anlage/Neugestaltung von Haltestellen der Stadtbahn durch die Verkehrsgesellschaft BOGESTRA sowie die Erneuerung der Fahrbahndecke. Die Neugestaltung des Wendenparks sowie die gestalterische Abgrenzung zwischen Straßenraum und angrenzenden Privatgärten wurden bereits abgeschlossen. Mit Baubeginn der Parallelfahrbahnen im Mai 2012 an der Wattenscheider Straße wurde die umfangreiche Umgestaltung weitergeführt. Die Fertigstellung erfolgte im Sommer 2013. Hierbei wurden neben den Baumaßnahmen auf der Fahrbahn selbst der begleitende Grünstreifen ausgeweitet und die imposante Platanenallee illuminiert. Im Vorfeld der Rahmenplanung erfolgte eine intensive und aufwändige Beteiligung der Anwohner und betroffenen Eigentümer. Die Ergebnisse eines Architektenwettbewerbs, in den auch Bewohner eingebunden waren, wurden in

mehreren Veranstaltungen gemeinsam mit den Bürgern diskutiert und modifiziert.

Grüner Rahmen/Wegeverbindung Westpark

Direkt an das Westend angrenzend liegt der Westpark mit der Jahrhunderthalle. Der westliche Teil des Parks wies 2006 einen unentwickelten Zustand auf und trug wenig zur Attraktivität des Parks und der Umgebung bei. In Synergie zu der Rahmenplanung Wattenscheider Straße werden nunmehr die betreffenden Flächen des Westparks zu einem „Grünen Rahmen“ entwickelt, der durch mehrere, farblich gekennzeichnete Übergänge eine Verbindung zwischen Goldhamme und dem Westpark bilden wird. Eine Promenade mit Baumbepflanzungen, die das bisher fehlende Straßengrün ersetzt, ist bereits für Fußgänger und Radfahrer nutzbar. Gegenwärtig wird die Tunnelführung unter der Alleestraße gebaut, welche eine fußläufige Anbindung an die Kohlenstraße und damit den südlichen Teil Goldhammes darstellen wird.

„unechte“ Einbahnstraße Kohlenstraße in Goldhamme

Nach Fertigstellung der Maßnahme an der Haltestelle Vereinsstraße der Stadtbahn wurde ein Teilabschnitts der Kohlenstraße überplant. Der Bereich zwischen Wattenscheider Straße und Alleestraße ist in Nord-

17 Grüner Rahmen/Wegeverbindung Westpark

18 Blick in die Kohlenstraße

19 Umbau der Friedenskirche

20 Gebäude der Alten Post

Süd-Richtung als Einbahnstraße umfunktioniert worden, um das Verkehrsaufkommen auf die ausgebauten Stadtstraßen zu verlagern und die Wohnumfeldqualität zu steigern.

Stadtteilzentrum/Friedenskirche in Stahlhausen

Der Umbau der Friedenskirche zu einem soziokulturellen Stadtteilzentrum für das gesamte Stadtumbaugebiet erfolgt in den Jahren 2013 / 2014. Der Umbau erfolgt so, dass durch die Sanierung des Kirchengebäudes und des Küsterhauses sowohl Raum für Gottesdienste, als auch für weitere Nutzungen wie Beratungen oder Veranstaltungen für sämtliche Altersgruppen entsteht. Ein Anbau soll die vorhandenen Räumlichkeiten ausweiten. Das Projekt wird in gemeinsamer Trägerschaft der Evangelischen Gemeinde sowie des Vereins für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe (IFAK e.V.) durchgeführt. Es ist bisher bundesweit einzigartig: Muslime und Christen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund errichten im Stadtteil ein gemeinsames interkulturelles und interreligiöses Zentrum.

Bewohnertreff Goldhamme

An einer für Goldhamme sehr profilierten Lage liegt das Gebäude der alten Post, ein bekanntes Gebäude in guter fußläufiger

Erreichbarkeit für die Stadtteilbewohner. Ergänzend zur Friedenskirche soll an dieser Stelle der Bewohnertreff Goldhamme entstehen. In dem Treff wird zukünftig für die Zielgruppen der Senioren, Frauen und Familien ein Beratungs- und Begegnungsbereich für den Stadtteil entstehen, der bedarfsgerecht und breit gefächert ist. Er umfasst zum Beispiel Elterntreffs, Elterntraining, Mütterfrühstück, Frauengesprächskreise, Migrationsberatung, Integrationskurse, Bildungsangebote. Bürgerschaftliches Engagement wird ebenso gefördert. Die Arbeiten für den Bewohnertreff beginnen im Frühjahr 2014. Das gesamte Erdgeschoss wird saniert und entsprechend umgebaut. Zukünftiger Betreiber des Bewohnertreffs wird der in Bochum bereits etablierte Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe (IFAK e.V.) sein.
Der stadtteilbezogene Treffpunkt soll sich, so die Planung, zu einem Ort für Bildung, Kultur, Kommunikation, Eltern- und Beratungsarbeit entwickeln.

3.3. Soziale und kulturelle Projekte

Internationale Kulturwochen im Westend

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Internationalen Kulturwochen im Westend arbeiten unterschiedliche Einrichtungen von sozialen Trägern, Kindergärten, Schulen, Jugendtreffs, religiöse Gemeinschaften, Seniorenzentren usw. an den Leitthemen Integration und Verstetigung. Das jährliche Thema der Kulturwochen wird aus Maßnahmenvorschlägen des städtischen Integrationskonzeptes abgeleitet und schließlich mit allen beteiligten Akteuren aus dem Stadtumbaugebiet konkretisiert. In über 20 stadtteilbezogenen Einrichtungen werden über mehrere Wochen themenbezogene Kunst-, Kultur-, Tanz-, Theater-und andere kreative Projekte entwickelt, an denen jährlich ca. 500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilnehmen. Das Westendfest bildet den abschließenden, geeigneten Rahmen für die Präsentation der Ergebnisse der Projektphase.

Ziele der internationalen Kulturwochen sind neben der Absicht, die Öffentlichkeit auf das Westend aufmerksam zu machen und ein Netzwerk der Einrichtungen im Stadtteil („Netzwerk Westend“) aufzubauen bzw. zu festigen, auch die generations- und kulturübergreifende Förderung des sozialen Miteinanders und die Stärkung der Identität der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil.

Westendfest

Das Westendfest ist mittlerweile zur Tradition im Stadtumbaugebiet und in Bochum geworden, das jährlich zum Abschluss und als Höhepunkt der inter-

21 Infostand im Rahmen der Interkulturellen Wochen - Westendfest

22 Westendfest

nationalen Kulturwoche stattfindet. Im Rahmen einer Kulturveranstaltung werden die Projektergebnisse der vorangegangenen interkulturellen Wochen der Öffentlichkeit vorgestellt und allen Beteiligten die Möglichkeit der Darbietung, der Begegnung und Würdigung der geleisteten Arbeit gegeben. Mittlerweile hat sich ein Festkomitee gebildet, welches sich um die Vorbereitungen kümmert und das „Netzwerk Westend“ unterstützt. Ziel dieses Vereins ist es, die begonnene Netzwerkarbeit weiter zu führen, Sponsoren zu finden und das Gemeinschaftsgefühl weiter zu verstärken.

Wendenparkfest in Goldhamme

Die Umgestaltung des Wendenparks im Jahr 2011 zu einer einladenden Grün- und Freifläche wurde mit einem kulturell vielfältigen Programm gefeiert. Dieses Fest hat sich mittlerweile etabliert und wird mit großem Engagement von Seiten der Schule, Anwohnern und weiteren Institutionen im Stadtteil in der „Wendenfest AG“ selbst organisiert. In Anlehnung an das Westendfest besteht ein vielfältiges Programm, das intergenerativ und interkulturell ausgerichtet ist. Das Wendenparkfest fördert und bindet bürgerschaftliches Engagement. Es bildet aber auch ebenso eine Arbeitsplattform, die zur Netzwerkbildung unter Goldhammer Institutionen und Akteuren beiträgt. Auch hier wird zukünftig die Fortführung nur durch ein attraktives

Sponsoring und Unterstützung aus Politik und Verwaltung gewährleistet sein

Quartiershausmeister

Seit 2009 existiert das Projekt Quartiershausmeister, welches zur Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit im Stadtteil beiträgt. Die ursprünglich auf zwei Jahre projektierte Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme der Bochumer Arbeitsagentur wurde von allen Akteuren im Stadtteil positiv aufgenommen und befindet sich nun bereits im vierten Jahr. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden die Aufgaben der vier Hausmeister optimiert und auf die Ansprüche des Quartiers abgestimmt. Zu den täglichen Aufgaben gehört das Abgehen einer festgelegten Strecke, säubern der Spielplätze und Meldungen an die zuständigen Ämter über Unrechtmäßigkeiten, beispielsweise bei der Müllentsorgung. Hinzu kommen helfende Tätigkeiten bei den Stadtteilfesten oder anderen Veranstaltungen.

Projekte des Verfügungsfonds

Der Verfügungsfonds ist eingerichtet worden, um kleinere Projektideen unterschiedlicher Institutionen und gesellschaftlicher Gruppen im Westend zu fördern, indem sie über den Fonds eine finanzielle Unterstützung erhalten können. Über die Mittelvergabe entscheidet der Stadtum-

23 Quartiershausmeister im Einsatz

Stadtumbauzeitung für Bochums Stadtteile Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme

WestendGazette

4. Westendfest am 09. Juli 2011 auf dem Springerplatz

Gut besuchtes Eröffnungsfest auf neuem Außengelände des Jugendzentrum e57

24 Die Westendgazette

baubeirat nach vorheriger Prüfung der eingegangenen Anträge. Voraussetzung für die Projekte des Verfügungsfonds ist, dass sie einen Beitrag zu zwei wichtigen Handlungsfeldern im Westend liefern: Zusammenleben / Integration sowie Verstetigung / Kooperation.
Die beiden Stadtumbaubüros unterstützen Interessierte bei der Ideenfindung, der Antragstellung und der Durchführung der Projekte. Sowohl Träger als auch Privatpersonen können einen Antrag stellen.

3.4. Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Die kontinuierliche Pressearbeit des Stadtumbaumanagements dient dazu, über die Fortschritte und Veränderungen im Stadtumbaugebiet stadtweit zu informieren, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Erneuerungsprozess im Gebiet zu richten und somit zu einem verbesserten Image des Westends innerhalb Bochums maßgeblich beizutragen.

WestendGazette

Um Bewohner und lokale Institutionen über die Entwicklungen und Fortschritte im Stadtteil zu informieren, gibt das Stadtumbaubüro eine kostenlose Stadtumbauzeitung heraus. Inhalte der Zeitung werden zuvor mit der Stadt Bochum abgestimmt. Die Schrift erscheint im vierteljährlichen Rhythmus in zweisprachiger Form. Sie berichtet über den Umsetzungsstand von Projekten, zu aktuellen Vorhaben im Stadtumbaugebiet, informiert über anstehende Termine und Veranstaltungen und gibt Auskunft über die wichtigsten Neuigkeiten im Westend.

3.5. ‚Meilensteine' im bisherigen Stadterneuerungs-prozess

Die nachfolgende Auflistung gibt einen Überblick über die größten Meilensteine im bisherigen Stadtumbauprozess. Einige herausragende Umbauprojekte werden erst Ende 2013 oder in 2014 fertiggestellt und daher gesondert aufgeführt.

Jahr	Ereignis
2007	Eröffnung Stadtumbaubüro und Einrichtung der Stadtumbaugremien
2008	Eröffnung des Spielplatzes `Sparki‘ als Auftakt des Stadtumbauprozesses
2008	Etablierung des Westendfestes, das nun regelmäßig stattfindet
2008	Einweihung des Spielplatzes `Diekampd-schungel´
2009	Beginn der Rahmenplanung Springerplatz
2009	Einweihung des DFB Minispielfeld auf dem Schulhof `An der Maarbrücke´
2010	Fertigstellung des Umbaus im Wendenparks
2010	Eröffnung Spielplatz `Max und Klara´s Drachenland´
2011	Erstellung des `Generationenpark´
2011	Fertigstellung der Gestaltung des Außenbereiches am Jugendzentrum e57
2011	Fertigstellung des Altenwohn- und Seniorenheims an der Bayernstraße
2011	Umgestaltung der Henriettenwiese
2012	Fertigstellung Grüner Rahmen/Wegeverbindung ehemalige Anschlussbahn
2012	Rahmenplan Wattenscheider Straße Beginn (Baubeginn der Parallelfahrbahnen an der Wattenscheider Straße)
2012	Eröffnung Kinderspielplatz Thüringer Straße
2012	Fertigstellung `Gremmepark´
2012	Eröffnung eines neuen Einzelhandels (Lidl)
2013	Einzelmaßnahmen Springerplatz laufen an
geplante Meilensteine aus dem laufenden Stadtumbauprozess	
Sommer 2013	Baubeginn Friedenskirche
Ende 2013	Baubeginn Stadtteiltreffpunkt `Alte Post´
Ende 2013	Fertigstellung Springerplatz

Tabelle 4: Überblick über Meilensteine im bisherigen Erneuerungsprozess

4 Stärken, Schwächen, Potenziale und Risiken des Stadtteils Goldhamme im Überblick

Eine Vorbewertung der Ergebnisse des bisherigen Erneuerungsprozesses im Frühjahr 2013 durch Beteiligte der Stadtverwaltung Bochum, das Quartiersmanagement, Vertreter der zuständigen politischen Gremien und den Stadtumbaubeirat ergab eine unterschiedliche Bewertung für die drei Stadtteile, die zusammen das Bochumer „Westend“ bilden.

Sowohl in Griesenbruch, als auch in Stahlhausen und in Goldhamme wurden im erheblichen Umfang investive Mittel verausgabt und jeweils eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte umgesetzt. Auch in Goldhamme wurden – etwa im Zusammenhang mit der Rahmenplanung Wattenscheider Straße – aufwändige investive Maßnahmen realisiert, die von sozialen und kulturellen Projekten flankiert wurden.

Dennoch sind die sozioökonomischen Kennziffern und Entwicklungstrends für Goldhamme nach wie vor negativ, sowohl im Stadtteilvergleich, als auch im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt. Offensichtlich bedarf es für Goldhamme einer nachhaltigeren, längeren Intervention von außen, um einen Aufholprozess anzustoßen. Im direkten Vergleich mit Griesenbruch und Stahlhausen war es bisher aufwändiger und langwieriger, Engagement und Eigeninitiative in Goldhamme anzustoßen. Die Entwicklungsprozesse gestalteten sich weniger dynamisch. Das bestehende Netz lokaler Akteure und Institutionen ist noch nicht ausreichend gefestigt, bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative noch nicht hinreichend eingeübt, um nach Ende des Stadtumbaus weiter zu existieren.

Aus der gemeinsamen Bewertung des bisher Erreichten resultiert die Schlussfolgerung, dass Stadtumbau in Goldhamme weiterhin notwendig ist und unmittelbar fortgesetzt werden sollte. Griesenbruch und Stahlhausen sind auf einem guten Weg, aus sich heraus den angestoßenen Erneuerungsprozess fortzusetzen. Dort sind lediglich noch kleinere Unterstützungsmaßnahmen für entstandene Netzwerke, für örtliche Institutionen und die Wohnungseigentümer notwendig.

Aufgrund der unterschiedlichen Bewertung der Erneuerungsprozesse in den drei Stadtteilen des „Westend“ und der daraus resultierenden, zukünftigen räumlichen Schwerpunktsetzung auf Goldhamme, konzentriert sich die vorliegende Stärken- und Schwächen-Analyse folgerichtig auf den westlichsten der drei Stadtteile, um den Bedarf weiterer Unterstützungen zu

begründen.

4.1. Stärken und Potenziale

Entwicklungsfähige Freiraumpotenziale
Goldhamme ist ein Stadtteil mit hoher baulicher Dichte, bedingt durch einen überwiegend gründerzeitlichen Grundriss im Stadtteilkern, und gemessen an der Einwohnerzahl geringen Anteil an öffentlichen Grünflächen.

Im Stadtteil und angrenzend gibt es jedoch noch zwei größere Flächenpotenziale, die es lohnend machen, sie als wohnungsnahe Grünflächen zu entwickeln. Die nördliche Fläche ist der Maarbach, ein derzeit noch im offenen Bett geführter Abwasserkanal, der zur Emscher führt. Im Bochumer Süden ist der Bach im Rahmen des Umbaus des Emschersystems bereits renaturiert worden. Die Emschergenossenschaft trifft derzeit Vorbereitungen zur Renaturierung in Goldhamme. Unterirdisch wird ein Abwasserkanal vorgetrieben, der die Abwässer zukünftig aufnehmen soll. Damit wird eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, um eine ökologische Verbesserung des Gewässers zu erzielen und das derzeitige Abstandsgrün je nach Bedarf als Naturraum oder wohnungsnahe Freifläche mit hoher Gebrauchsqualität zu gestalten.
Die Renaturierung wird durch die Emscher Genossenschaft betrieben. Eine weitere Einbindung in den Stadtteil durch die Schaffung von gewässernahen Freiflächen soll im Rahmen des Stadtumbaus statt finden.

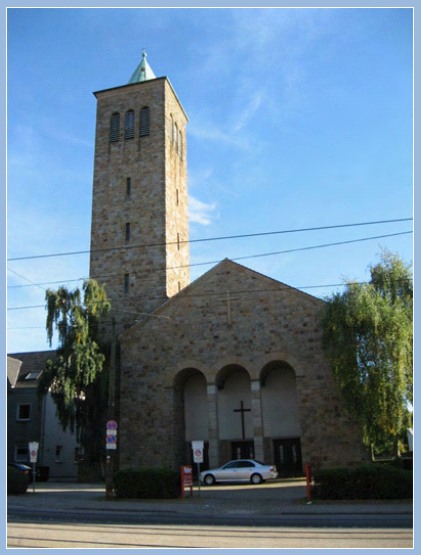
Die zweite Potenzialfläche liegt nicht in Goldhamme, sondern südlich der Siedlung Stahlhausen, sie ist aber von Goldhamme aus fußläufig erreichbar. Es handelt sich um die Industriebrache der „Unteren Stahlindustrie“. Im Flächennutzungsplan der Stadt Bochum ist sie als Gewerbe- und Industriegebiet ausgewiesen. Sollten hier wieder gewerbliche Nutzungen angesiedelt werden, ist zur Siedlung Stahlhausen ein räumlicher Abstand einzuhalten. Dieser Zwischenraum ist eine potenzielle Frei- und Grünfläche für die Bewohner von Goldhamme und dem übrigen „Westend“.

Westpark als attraktive Erholungsfläche und Ort der Industriekultur in unmittelbarer Nähe

Der Westpark ist eine der großen innerstädtischen Grünflächen und beherbergt zugleich ein Highlight der Industriekultur, die Jahrhunderthalle. Der Park selbst ist als Landschaftspark angelegt und gilt als bedeutsames Beispiel für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur. Der Park ist durch seine attraktive Gestaltung sowohl Naherholungsgebiet für die Bewohner des „Westend“, er strahlt zugleich auch ein positives Image auf die angrenzenden Wohnstandorte und damit auf Goldhamme aus. In Zukunft ist auch die weitere Entwicklung möglicher Bauflächen in der In-

nenstadt West notwendig, um dem Stadtteil weiter zu beleben und das Image zu stärken.

25 Übergang zum Westpark und die Jahrhunderthalle



26 Martinikirche

Wichtige soziale und Bildungsinstitutionen im Quartier vorhanden

Soziale und Bildungsinstitutionen sind wichtige Akteure in der sozialen, Bildungs- und Integrationsarbeit im Quartier. Sie bieten zugleich auch Potenzial als Treffpunkte und Kristallisationsorte für das Quartier. Goldhamme beherbergt eine kleine, nennenswerte Anzahl dieser Einrichtungen. Neben einer Grundschule und zwei Kindergärten befindet sich ein Kinder- und Jugendzentrum, mehrere Vereine, zwei kirchliche Gemeindezentren und eine Moschee in dem Stadtteil. Sie sind wichtige Anknüpfungspunkte für integrative, stadtteilbezogene Angebote und weitere Projekte, um zukünftig das Quartier zu stärken.

Gebäude mit Nutzungspotenzial

Ein weiteres Nutzungspotenzial bietet die Martinikirche. Sie wird nur noch zu besonderen Gelegenheiten als Gotteshaus genutzt. Bereits seit geraumer Zeit entwickelt der zuständige Gemeinderat mit externer Unterstützung Ideen und Konzepte für eine Umnutzung des Kirchengebäudes, die den Erhalt der Kirche und ggf. eine Neubebauung auf der übrigen Fläche vorsehen. Die Größe des Gebäudes und die zentrale Lage

an der Essener Straße bieten Potenzial für Folgenutzungen. Je nachdem, welches Nutzungskonzept präferiert wird, kann eine Einbindung in den gesamten Stadtumbauprozess erfolgen.

Aufgabe der Notunterkünfte in der Bayernstraße

Durch die schrittweise Auflösung und den Abriss der Notunterkünfte an der Bayernstraße entstehen Flächenpotenziale für andere, bedarfsgerechte Nutzungen, die an dieser Stelle einen positiven Impuls für die Stadtteilentwicklung bieten können. Bereits geplant ist an dieser Stelle der Neubau eines Kindergartens.

Städtebauliche Achsen mit raumbildenden Grün

Zahlreiche Stadtstraßen in Goldhamme wie die Wattenscheider Straße, die Kohlenstraße und die Essener Straße bilden städtebauliche Achsen, die die Bebauungsstruktur klar gliedern. Nachdem am Übergang zum Westpark das straßenbegleitende Grün ergänzt wurde, sind mit Ausnahme der Essener Straße alle Stadtstraßen im Stadtteil mit raumbildenden Baumalleen ausgestattet und aufgewertet.

Bestehende Kulturinitiativen als Anknüpfungspunkte

Im Ruhrgebiet ist Kultur ein Motor für den Strukturwandel und die Stadtentwicklung. In Goldhamme sind in diesem Zusammenhang zwei Kulturinitiativen angesiedelt. Neben der Maarbrücke e.V., einem Projekt für neues kreatives Wohnen, in dem u.a. Künstler gemeinsam wohnen und arbeiten, ist der Musikbunker am Wendenplatz zu nennen. Er bietet mit zahlreichen Proberäumen sowie einem Tonstudio einen zentralen Anlaufpunkt für die örtliche Musikszene. In der Nähe von Goldhamme ist zudem das Theater Thealozzi angesiedelt, das unter seinem Dach freie Theater- und Musik-Ensembles vereint und Kinder und Jugendliche aus Goldhamme in Theater- und Musikproduktionen einbezieht. Alle drei Institutionen sind als Anknüpfungspunkte für weitergehende kulturelle und kreative Projekte in Goldhamme zu verstehen.

4.2. Schwächen und Risiken

Mangelnde Gebrauchs- und Aufenthaltsqualität vorhandener Grün- und Freiflächen

Die Gebrauchs- und Aufenthaltsqualität einiger wichtiger Grün- und Freiflächen ist mangelhaft ausgebildet. Dies betrifft sowohl den Grüngürtel entlang des Donezk-Rings, bei dem mangelhafte Zugänge und

27 Die Essener Straße

28 Dringender Erneuerungsbedarf

Beschaffenheit der Wege augenfällig sind, als auch die Plätze in Goldhamme. Es fehlt eine Ausrichtung auf die Bewohnerwünsche hinsichtlich der Vermeidung von Angsträumen, Barrierefreiheit, Nutzungsqualität und Gestaltung. Es besteht auch Bedarf an Gelegenheiten zum Verweilen für ältere Bewohner und Orte der Kommunikation.

Die wohnungsnahen privaten Freiflächen sind innerhalb der geschlossenen Blockrandbebauung vielfach noch von einem hohen Versiegelungsgrad geprägt und für die Bewohner nur eingeschränkt nutzbar.

Unzureichende Angebote für Sport und Bewegung

Für die in Goldhamme ansässigen Sportvereine sind keine hinreichend attraktiven Sportplätze im Stadtumbaugebiet vorhanden, ein Defizit, das auch die Vereinsentwicklung hemmt. Der vorhandene Bolzplatz nördlich der Essener Straße ist ungepflegt, schlecht gestaltet und nur eingeschränkt nutzbar. Im Rahmen des bisherigen Stadtumbauprozesses sind weitere Flächen für Sport und Bewegung für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen entstanden, es ist aber nach wie vor ein Nachholbedarf vorhanden.

Fehlende städtebauliche Mitte

Die Baustrukturen in Goldhamme sind eingerahmt von den Freiflächen der Kleingärten im Norden und Süden und dem Grüngürtel, der als Abstandsgrün zum Donezk-Ring im Westen fungiert. Im Inneren fehlt ein geplantes System an öffentlichen Plätzen und Freiräumen. Lediglich der bereits aufgewertete Wendenpark stellt eine attraktive Grünfläche dar.

Auch fehlt in Goldhamme eine städtebauliche Mitte mit Platzcharakter wie beispielsweise der Springerplatz im Griesenbruch. Entsprechende Raumstrukturen wären zwar vorhanden, sie sind aber nicht entsprechend gestaltet.

Beeinträchtigung der Wohnsituation durch Emissionen

Die stark befahrenen Stadtstraßen wirken als Barrieren zwischen Siedlungsbereichen und in benachbarte Quartiere, so dass der Eindruck eines Quartiers in Insellage entsteht. Vor allem aber wird die Wohnqualität durch die Verkehrsemissionen, insbesondere an der Essener Straße, erheblich beeinträchtigt. Im Zuge der Neugestaltung der Wattenscheider Straße wurden bereits lärmmindernde Maßnahmen im Straßenbau umgesetzt. Auch von dem Umbau des Westkreuz an der A 40 erhofft man sich eine Entlastung der Essener Straße. Es wird jedoch nicht erwartet, dass sich die Wohn- und Aufenthaltsqualität entlang der Stadtstraßen wesentlich verbessert. Insbesondere für die Anwohner und Einzelhändler an der Essener Straße stellt der hohe Verkehrsdruck und die damit einhergehende Feinstaubbelastung eine erhebliche Beeinträchtigung dar.

Zusätzlich beeinträchtigen Feinstaubemissionen des westlich von Goldhamme gelegenen Industriewerks von Thyssen Krupp Stahl die Wohnqualität in Goldhamme.

Baulicher Erneuerungsbedarf im Wohnungsbestand

Auf den ersten Blick ist ein Nachholbedarf in der Fassadengestaltung der Gebäude in Goldhamme augenfällig, auf den zweiten Blick ist bei nicht wenigen Gebäuden ein darüber hinaus gehender Modernisierungsbedarf vorhanden. Im Jahr 2006 gaben immerhin 38% der befragten Goldhammer Wohnungseigentümer in einer schriftlichen Befragung an, dass der Modernisierungszustand ihres Wohngebäudes schlecht bis sehr schlecht sei. Diese Situation hat sich nicht grundlegend verändert.
Die Qualifizierung des Wohnungsbestandes bleibt weiterhin eine der zentralen Zielsetzungen des weiteren Erneuerungsprozesses. Dazu zählt neben Modernisierungsmaßnahmen auch die Wohn-

raumanpassung für ältere Menschen. Handlungsbedarf besteht zudem in der Schaffung von Barrierefreiheit bei Hauseingängen und im wohnungsnahen Umfeld sowie bei der Fassadengestaltung.

29 Leerstand nach Insolvenz von Schlecker

30 Schrottimmobilie in Goldhamme

Wenig private Investitionen und wachsende Wohnungsleerstände

Die Investitionstätigkeit der Wohnungseigentümer ist verhalten, denn die Wohnungsmieten sind entsprechend der geringen Kaufkraft der Stadtteilbewohnerschaft vergleichsweise niedrig und die Mieterhöhungspotenziale äußerst schmal. In der Befragung aus dem Jahr 2006 schätzten zwei von drei Einzeleigentümern die zukünftige Vermietungssituation als schwierig ein. Da sich rund drei Viertel des Wohnungsbestandes im Eigentum privater Einzeleigentümer befindet, gehört die Unterstützung dieser Akteursgruppe untrennbar zur Fortsetzung des Stadtumbauprozesses.

Im Gebiet sind kleinflächige Wohnungsleerstände vorzufinden. Die Zahl der Problemimmobilien ist in den vergangenen Jahren gewachsen, aber noch überschaubar. Zurzeit wird eine stadtweite Bestandsaufnahme dieser Objekte durchgeführt. Problemimmobilien bezeichnet Gebäude, die nicht mehr im Verwertungsprozess stehen, also über mehrere Monate oder Jahre aufgrund von Vermietungsschwierigkeiten leer stehen. Bauliche Missstände sind in

Form einer „Handvoll“ Schrottimmobilien vorhanden, darunter auch das Gebäude eines ehemaligen Lebensmitteldiscounters. An exponierter Lage beeinträchtigen sie das Stadtteilimage. Für die Leerstandsimmobilien ist ein praktikables Handlungskonzept notwendig, das gesamtstädtische und einzelfallbezogene Strategien zur Inwertsetzung oder Konservierung der betreffenden Immobilien zusammenführt und von den zuständigen Fachämtern und der Stadtumbaukoordination umgesetzt werden kann.

Entlang der sechsspurigen Essener Straße deuten eine hohe Fluktuation, Wohnungsleerstände und eine erhöhte Verkaufstätigkeit bei den Wohnimmobilien auf eine gefährdete Wohnfunktion hin. Die weitere Entwicklung ist maßgeblich davon abhängig, inwieweit es gelingt, die Verkehrsemissionen zu reduzieren und Wohnqualitäten zu schaffen.

Defizite in der Nahversorgungssituation Goldhamme

Der Stadtteil Goldhamme verfügt entlang der Essener Straße über einen rudimentären Einzelhandelsbesatz. Die einzelnen Laden-lokale sind sehr klein und weisen in ihrer Bausubstanz einen erheblichen Investitionsstau auf. Aktuell stehen drei Ladenlokale leer. Eine angemessene Nahversorgung des Stadtteils kann der Geschäftsbereich aufgrund der strukturellen Defizite nicht gewähr-leisten. Eine grundlegende Verbesserung der Nahversorgungssituation konnte 2012 durch die Eröffnung des Lebensmitteldiscounters an der Kohlenstraße erreicht werden.

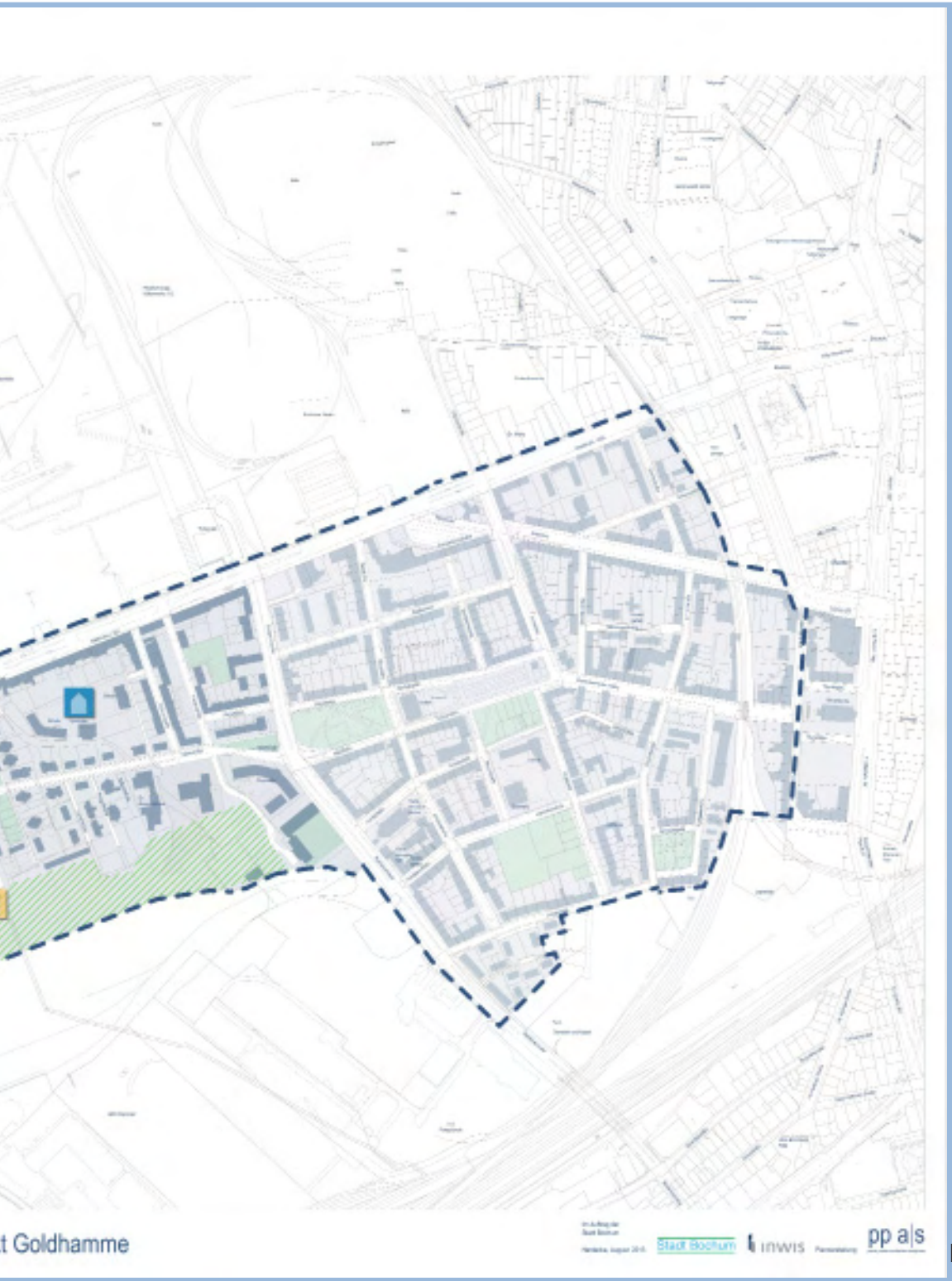
Mit Fortschreibung des Masterplanes Einzelhandel Bochum wird Goldhamme aufgrund des geringen Einzelhandelsbesatzes entlang der Essener Straße und der fehlenden städtebaulich-funktionalen Verknüpfung des Geschäftsbereichs mit dem Standort des Lebensmitteldiscounters nicht mehr als Nahversorgungszentrum eingestuft.

Hohe Integrationsanforderungen an das Quartier / Belastungen für das soziale Zusammenleben

Die sozialen Indikatoren für das Quartier Goldhamme deuten auf eine Bewohnerschaft hin, die nicht in dem Maße in den Arbeitsmarkt und vermutlich auch nicht in das Bildungssystem integriert ist wie der gesamtstädtische Durchschnitt. Auch Sprachbarrieren tragen dazu bei. Dies erfordert von den im Gebiet ansässigen sozialen Trägern sowie Bildungs- und Erziehungseinrichtungen erhebliche Anstrengungen, um vorhandenen Nachholbedarf der Integration zu decken.

Der hohe Anteil an benachteiligten Perso-

Analyse | M 1:2000



Plan 1

nengruppen, der zahlreiche soziale Problemlagen bedingt, und der Zuzug von Arbeitsmigranten und Flüchtlingen in das Quartier erfordern von allen im Stadtteil wohnenden und arbeitenden Menschen einen besonderen Beitrag, um Ausgrenzungsprozessen entgegenzuwirken.

Ein von hoher Wohnfluktuation geprägtes Verhalten der Ankommerfamilien erzeugt zudem ein Spannungsfeld zwischen den Zuzüglern und den bereits etablierten, alteingesessenen Bewohnern. Das Quartier nimmt hierbei zweierlei Funktionen ein, die in einigen Aspekten des Zusammenlebens, etwa in der Identifikation mit dem Stadtteil, nicht harmonieren: Es ist „Drehscheibe“ für Neuzuzügler und zugleich „Heimat“ für Haushalte mit hoher Wohndauer.

Eine nachhaltige Entwicklungsstrategie muss daher sowohl die Stärkung des sozialen Zusammenlebens und der örtlichen sozialen und Bildungseinrichtungen, als auch den Ausbau eines bedarfsgerechten Hilfe- und Unterstützungsangebotes für die Bewohner beinhalten.

5 Gesamtkonzept für den weiteren Stadtumbauprozess

Die Abgrenzung des Stadtumbaugebietes soll in seinen ursprünglichen Grenzen bestehen bleiben. Empfohlen wird, eine räumliche Schwerpunktsetzung auf Goldhamme vorzunehmen, denn bei diesem Stadtteil kann nach wie vor ein erheblicher Entwicklungsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern festgestellt werden. Für Griesenbruch/Stahlhausen werden noch wenige Maßnahmen zur Verstetigung von Netzwerken und Engagement von Bürgern und Institutionen für notwendig erachtet.

5.1. Leitbild, Zielsetzungen und Strategien für den weiteren Erneuerungsprozess

In dem ursprünglichen städtebaulichen Entwicklungskonzept wurde ein Leitbild für Goldhamme formuliert, das nach wie vor Bestand hat. Das Thema für die zukünftige Entwicklung lautet: „Goldhamme – preiswert Wohnen in guter Nachbarschaft“. Der Stadtteil ist geprägt durch

- seine Tradition als Wohnquartier für Arbeiter der ehemals benachbarten Stahlindustrie,
- seinen „dörflichen Charakter“, der viele Jahre durch eine Insellage mit fehlenden Beziehungen zum naheliegenden Westpark und zu Stahlhausen/Griesenbruch verstärkt wurde,
- seinen hohen Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund,
- seine hohe bauliche Dichte im Innern und seine Einbettung in umgebende Freiraum- und Grünstrukturen,
- sein preiswertes Mietwohnungsangebot.

Aus den Ergebnissen des bisherigen Erneuerungsprozesses und der Stärken- und Schwächenanalyse leiten sich die Zielsetzungen und Strategien für den zukünftigen Stadtumbauprozess ab.

Um die sozialen Lebensbedingungen in Goldhamme zu verbessern, sozial stabile Bewohnerstrukturen zu fördern, die Integration benachteiligter Bewohner und das Zusammenleben im Stadtteil zu unterstützen, werden die vorgeschlagenen investiven Projekte durch soziale und andere Maßnahmen ergänzt und flankiert. Es wird eine Bündelung unterschiedlicher Ressourcen im Stadtteil stattfinden, um diesen weiter zu fördern. Bauliche wie auch soziale

und kulturelle Zielsetzungen und Projekte stellen daher gleichermaßen das Fundament für den weiteren Erneuerungsprozess dar.

Entwicklung der vorhandenen Freiraumpotenziale

Die Anbindung Goldhammes an den Westpark hat die Erreichbarkeit dieses großen Erholungsraumes für die Bewohner Goldhammes wesentlich verbessert. In der Aufwertung bestehender Grünflächen und der Erschließung weiterer Freiflächenpotenziale liegen jedoch weitere Chancen, das städtebauliche Erscheinungsbild Goldhammes aufzuwerten und den Bewohnern einen Ausgleich für die hohe bauliche Dichte und die Verkehrsemissionen zu bieten.

Der Freiraum ist so zu entwickeln, dass er Raum für Spiel und Bewegung für unterschiedlichste Bevölkerungs- und Altersgruppen bietet. Vor allem Kindern und Jugendlichen sollen zusätzliche Angebote unterbreitet werden, um den Mangel an Spielflächen auszugleichen. In der Nähe der Wohnsiedlungen und bestehender Alteneinrichtungen ist auch die Zielgruppe der Senioren explizit in die Gestaltung einzubeziehen.

Mit der Umgestaltung der Wattenscheider Straße und den angrenzenden Freiflächen sind Aufenthaltsqualitäten und ein attraktiveres Wohnen für Anlieger geschaffen worden. Durch die Integration der Essener Straße als Stadtstraße können mehrere Zielsetzungen erreicht werden: eine Stärkung als Versorgungsschwerpunkt und positive Wirkungen für die angrenzende Wohnnutzung.

Durch die Gestaltung wichtiger Wohnstraßen und bestehender Plätze sowie durch die Neuanlage eines zentralen Stadtplatzes kann der vorhandene Mangel an Freiräumen und Platzflächen gemildert und Aufenthaltsqualitäten im Wohnumfeld gewonnen werden. Die Herausbildung eines zentralen Quartiersplatzes eröffnet die Chance, eine Stadtteilmitte zu etablieren, Begegnungs-möglichkeiten zu schaffen und Identifikation zu stärken.

Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklungsstrategie für vorhandene Freiraumpotenziale ist, neben dem öffentlichen Raum auch die Funktionalität und die Gestaltungsqualität privater Freiflächen zu erhöhen und den zum Teil hohen Versiegelungsgrad mancher Innenhöfe zurückzuführen.

Qualifizierung des vorhandenen Wohnungsbestandes und Sicherung preiswerten Wohnens

Der Wohnungsbestand ist durch Erneuerung und Modernisierung einer sich verändernden Nachfrage anzupassen,

etwa im altersgerechten Wohnen. Hierzu sind Hauseingänge barrierearm zu gestalten und die Wohnungen seniorengerecht anzupassen. Durch Modernisierungen, energetische Nachbesserungen, Anbau von Balkonen und Freisitzen sind nachhaltige Wohnqualitäten zu schaffen. Die Qualifizierung des Wohnungsbestandes ist damit eine zentrale Ziel-setzung für den weiteren Erneuerungsprozess.

Bereits in der Vergangenheit sind verschönerte Fassaden sichtbare Zeichen der Bestandsaufwertung gewesen. Das optische Erscheinungsbild Goldhammes ist durch weitere Fassadenerneuerungen zu verbessern.

Bei den Erneuerungsaktivitäten ist jedoch auch der Balanceakt zu bewältigen, nach wie vor ein preiswertes Wohnen in Goldhamme zu bieten. Die Wohnungseigentümer, insbesondere die zahlreichen Kleineigentümer, werden dazu weiterhin im Vorfeld von Modernisierungsmaßnahmen beraten.

Wichtige Handlungsfelder sind der Abbau von Wohnungsleerstand und das Entgegenwirken der Entstehung von Schrottimmobilien. Vor allem ist ein Umgang mit den Problem- und Schrottimmobilien in Goldhamme zu entwickeln. Abhängig von der gesamtstädtischen Vorgehensweise der Stadt Bochum, sind für die einzelnen Objekte im Stadtumbaugebiet Handlungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen.

Förderung der Integration durch Stärkung der örtlichen Bildungs-/Erziehungsinstitutionen

In Goldhamme ist eine überschaubare Anzahl an Schulen, Kitas, Jugendzentren und weiteren Einrichtungen ansässig, die einen wichtigen Beitrag in der Stärkung der Integration von Bewohnern mit und ohne Migrationshintergrund leisten müssen und sollen. Voraussetzung hierfür sind ausreichende personelle Ressourcen und adäquate Räumlichkeiten. Der Neubau einer weiteren Kita wird die Angebotslücke in der Betreuung der U3-Jährigen schließen.

Bestehende örtliche Bildungs- und Erziehungsinstitutionen werden im Rahmen des Stadtumbauprozesses dahingehend gestärkt, benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine verstärkte Teilhabe an sozialen, kulturellen und bildenden Angeboten zu ermöglichen. Übergreifende Bildungsmaßnahmen werden gezielt in Goldhamme angestoßen, um die Integration dieser Zielgruppe zu unterstützen. Die vorhandenen Räumlichkeiten werden weiter qualifiziert, etwa durch eine Schulhofgestaltung.

Der bereits im Ausbau befindliche Stadtteiltreff „Alte Post“ wird ein weiteres wichtiges Element in der „Integrationskette“ und be-

darfsorientierte Beratung und Hilfen für die Bewohner anbieten.

Der Quartiershausmeister wird weiterhin tätig sein und die örtlichen Institutionen bei stadtteilorientierten Tätigkeiten und Veranstaltungen unterstützen.

Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für besondere Bedarfsgruppen im Stadtteil

Um die sozialen Lebensbedingungen zu verbessern und die Integration benachteiligter Personen zu fördern, werden Beratungs- und Unterstützungsangebote für besondere Bedarfsgruppen ausgebaut und bedarfsgerecht durchgeführt. Wichtig ist ein niedrigschwelliges, wohnortnahes Angebot; daher wird der in der Realisierung befindliche Stadtteiltreff „Alte Post“ als ein weiterer Kristallisationspunkt für soziale und integrative Arbeit in Goldhamme profiliert. Unterschiedliche Institutionen bieten unter dem Dach des Stadtteiltreffs und auch außerhalb entsprechende Beratungen und unterstützende Hilfen für benachteiligte Bewohner unterschiedlichen Alters und Lebenslagen an.

Zudem wird Goldhamme mit hoher Priorität als Standort für eine stadtteilübergreifende Seniorenarbeit im Bezirk Mitte aufgebaut.

Förderung des soziales Zusammenlebens, des bürgerschaftlichen Engagements und der Stadtteilkultur

„Wandel durch Kultur und Kultur durch Wandel“ war bereits ein Motto der Kulturhauptstadt Metropole Ruhr. Übertragen auf Goldhamme bedeutet es, die Kultur als wichtigen Motor für den Strukturwandel im Stadtteil zu verstehen und zu fördern. Stadtteilkultur fördert das soziale Zusammenleben und die Integration und ist eine zentrale Plattform für bürgerschaftliches Engagement.

Die bisher etablierten kulturellen Aktivitäten sind fortzuführen und speziell für Goldhamme gezielt auszubauen. Die Einbindung örtlicher Institutionen und engagierter Bürger steht dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Förderung der Kreativkultur.

Weiterführung der Bürgeraktivierung

In Goldhamme gibt es neben Institutionen und Akteuren aus der Kommunalpolitik auch etliche Bürger, die sich aktiv für die Erneuerung des Stadtteils einsetzen. Die Bewohner bringen sich in unterschiedlichen Formen in den Stadtumbauprozess ein. Auch haben sich, getragen von bürgerschaftlichem Engagement, Bewohnerinitiativen und feste Unterstützergruppen gebildet, die zum Teil durch das Stadtumbaumanagement angestoßen wurden.

Ziel des zukünftigen Erneuerungsprozesses ist es, das bestehende Bürgerengagement auszubauen und zu verstetigen. Im Hinblick auf diejenigen Bewohner, die bislang nur unzureichend in den Planungs- und Umsetzungsprozess einbezogen werden konnten, sind weiterhin Überzeugungsarbeit zu leisten und geeignete Beteiligungsangebote zu unterbreiten. Zielsetzung ist es, weitere Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen an der Ausgestaltung der zukünftigen Stadtumbauprojekte und dem Gesamtprozess zu beteiligen.

Nachhaltige Sicherung der Kooperations- und Netzwerkstrukturen

Im gesamten Stadtumbaugebiet ist eine Vielzahl von Einrichtungen, Institutionen und Trägern angesiedelt, die sich in unterschiedlichen Aktivitäten abstimmen und miteinander kooperieren. Im Zuge des Stadtumbauprozesses sind zusätzliche, produktive Arbeitsformen und Gremien entstanden, um den Erneuerungsprozess zu begleiten und voranzutreiben, sich gegenseitig zu informieren und unterschiedliche Akteursgruppen in die Prozesssteuerung einzubinden. Zu nennen sind der Stadtumbaubeirat, der Stadtumbautreff oder die Eigentümerforen. Sie waren bisher auf die jeweiligen Stadtteile Griesenbruch/Stahlhausen und Goldhamme bezogen oder für das gesamte Stadtumbaugebiet tätig. Zukünftig sind die in Goldhamme etablierten Arbeitsformen und Netzwerke fortzuführen und auszubauen, und die gebietsübergreifenden Gremien auf Goldhamme zu konzentrieren. Ziel muss es aber auch sein, die bisher in Griesenbruch/Stahlhausen tätigen Kooperations- und Netzwerkstrukturen zu sichern und hierfür ggf. eine partielle Unterstützung zu leisten.

Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit in allen jetzigen und zukünftigen aus dem Städtebauförderungsprogramm entlassenen Stadtumbaugebieten sollte eine neue Mitarbeiterstelle geschaffen werden, die sich um die Betreuung der Stadtteilzentren, der Organisation der Stadtumbaubeiräte und die Verwaltung eines einzurichtenden Verfügungsfonds widmet.

5.2. Geplante Projekte und Maßnahmen

Die hinter der Projektbezeichnung eingefügten Nummern erleichtern das Auffinden im Kosten- und Maßnahmenplan.

5.2.1 Entwicklung der vorhandenen Freiraumpotenziale

Die Entwicklung der vorhandenen Freiraumpotenziale in Goldhamme umfasst Maßnahmen zur Gewinnung weiterer naturnaher Freiräume und Flächen für Spiel und Bewegung, zur Integration und Gestaltung des Straßenraumes, zur Schaffung und

Aufwertung von öffentlichen Plätzen sowie zur Verbesserung privater Freiflächen und Innenhöfe.

Unterziel: Entwicklung bestehender und neuer Freiräume

Projekt: **Entwicklung des Grünzugs „Untere Stahlindustrie“ (1.1)**

Projektziel: Die Brachfläche „Untere Stahlindustrie“ ist (in den Grenzen des Stadtumbaugebietes) als Grün- und Freifläche zu entwickeln und durch eine attraktive Anbindung an Goldhamme auch für diesen Stadtteil als Freiraum zu erschließen. Damit wird ein weiterer bedeutsamer Beitrag für eine verbesserte Versorgung Goldhammes mit öffentlichem Grün geleistet. Die Brachfläche wird auch Möglichkeiten für Spiel und Bewegung, insbesondere für Jugendliche, bereithalten.

Projektbeschreibung: Die betreffende Fläche wird von der Stadt Bochum erworben und in einen Grünzug umgestaltet. Das dort von der Stadt Bochum geplante Regenrückhaltebecken wird naturnah gestaltet und in die neue Grünanlage eingebunden. Die neue Grünfläche ist in das bestehende (Rad-)Wegenetz einzubinden. Eine fußläufige Anbindung, ggf. auch für den Radverkehr, an Goldhamme, Stahlhausen und Griesenbruch ist sicherzustellen.

Auf der Fläche sind freizeit-, spiel- und sportorientierte Nutzungen für Bewohner unterschiedlicher Altersgruppen zu schaffen. Die konkrete Gestaltung der Fläche ist im Rahmen der Bürgerbeteiligung festzulegen. Vor allem sind die Erwartungen und Wünsche Jugendlicher einzubeziehen. Neue Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung dienen auch dem Ziel, bestehende Nutzungskonkurrenzen auf anderen Freiflächen zu minimieren. Je nach Bedarf sind auch Gelegenheiten für Kinderspiel und für sportliche Betätigung Erwachsener (Radfahren, Jogging etc.) einzuplanen.

Der Erhalt und die Nutzung des unter Denkmal stehenden Torhauses wird angestrebt.

Projekt: **Bewohnerorientierte Gestaltung der Freiflächen am Maarbach zwischen Erzbahntrasse und Gahlensche Straße (2.1)**

Projektziel: Der Maarbach, der im nördlichen Goldhamme als Vorfluter fungiert und in Troglage geführt wird, wird zwischen der Erzbahntrasse und der Gahlenschen Straße von der Emschergenossenschaft renaturiert. Der Beginn der Renaturierung ist für 2014 zu erwarten. Damit besteht die Chance, den Maarbach als Freiraum für die Stadtteilbewohner zu erschließen und zu gestalten sowie Wegeverbindungen in das angrenzende Wohngebiet zu schaffen.
Projektbeschreibung: Der Maarbach wird

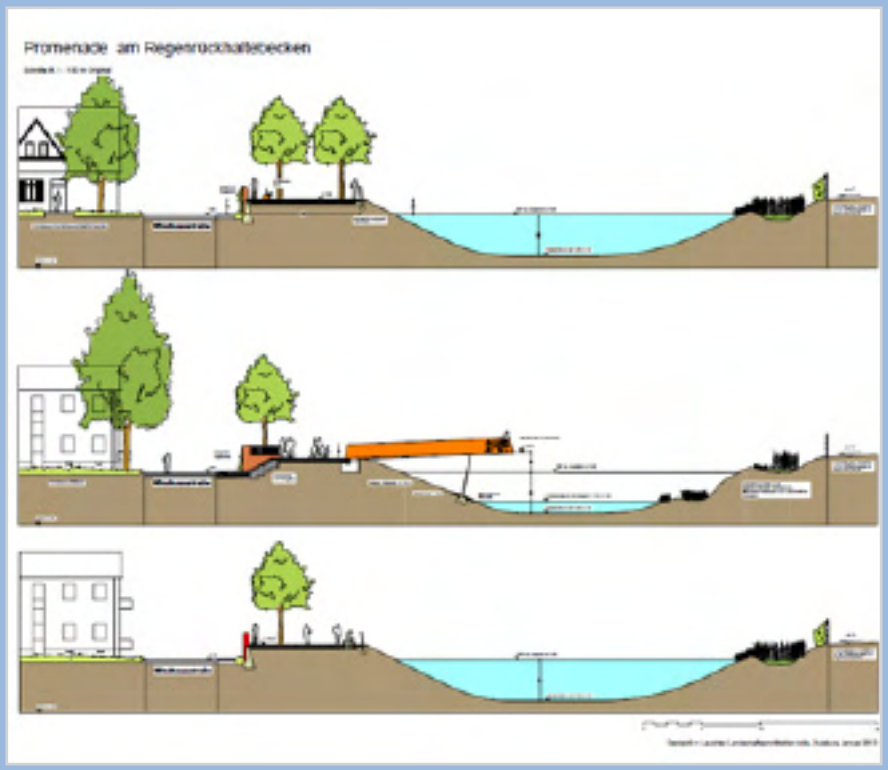


Abbildung 7 Entwürfe für die Gestaltung der Freifläche Untere Stahlindustrie Quelle: Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten bdla im Auftrag der Stadt Bochum

dann nur noch das abfließende Oberflächenwasser führen, so dass das Wasser als gestalterisches und spielerisches Element genutzt werden kann (ggf. Wasserspielplatz). Eine Konkretisierung möglicher Nutzungen (Uferbereiche, Wege usw.) erfolgt im Rahmen einer Bürgerbeteiligung und in Abstimmung mit den Planungen der Emschergenossenschaft. Um die entstehende Freifläche zu nutzen, sind Wegeverbindungen herzustellen und der neue Freiraum in das vorhandene Wegenetz einzubinden.

Projekt: **Qualifizierung des bestehenden Grüngürtels entlang des Donezk-Ring (2.2)**

Projektziel: Der bestehende Grüngürtel entlang des Donezk-Ring ist als attraktive Wegeverbindung und Grünfläche zu qualifizieren. Zudem steht die Herstellung von barrierefreien Wegeverbindungen im Fokus dieses Projektes.

Projektbeschreibung: Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität des Grüngürtels im Be-

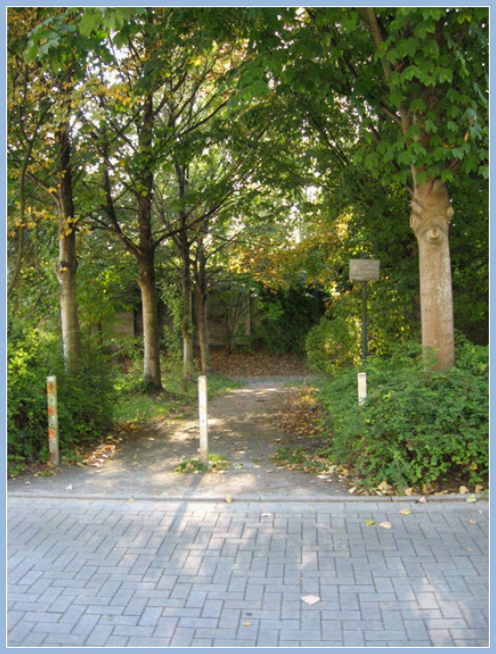
Abbildung 8 Planungen der Emschergenossenschaft zur Renaturierung des Maarbaches

reich zwischen der Wattenscheider und der Essener Straße sind durch die Aufwertung der Wege im Grüngürtel und der bestehenden Zugänge sowie durch die Schaffung weiterer geeigneter Zugänge (insbesondere im Bereich des Alten- und Pflegeheims) zu erhöhen. Die Maßnahmen umfassen die Erneuerung des Wegebelages, die barrierearme Wegegestaltung, die Beseitigung von Angsträumen und die Schaffung neuer Zugänge von der Bayernstraße und der Wattenscheider Straße. Im Umfeld des Altenwohn- und Seniorenheims an der Bayernstraße ist in jedem Fall eine barrierefreie Gestaltung anzustreben. Im Zuge der Qualifizierung des Grüngürtels wird auch der bestehende Bolzplatz aufgewertet (s.u.).

Unterziel: Schaffung und Qualifizierung von öffentlichen Flächen für Spiel und Bewegung

Projekt: **Flächen für Spiel und Bewegung im Grünzug „Untere Stahlindustrie“ (1.1)**

Projektziel und -beschreibung: Wie bereits im Projekt „Entwicklung der Brachfläche Untere Stahlindustrie“ beschrieben, werden im Zuge der Nachnutzung auch Flächen für Spiel und Bewegung für unterschiedliche Altersgruppen aus dem Westend bereitgestellt. Für Goldhammer Bürger erfolgt eine fußläufige Anbindung über die geplante Wegeverbindung südlich des TKS



31 Zugang am Altenwohn- und Seniorenheim

Hochhauses / Lidl und über den Tunnel unterhalb der Essener Straße. Vorzugsweise bietet die Fläche ein Angebot für Jugendliche und Erwachsene (mit Kindern) aus Goldhamme.

Projekt: **Gestaltung des Bolzplatzes (2.2.)**

Projektziel: Der nördlich der Essener Straße im Grüngürtel gelegene Bolzplatz wird aufgewertet.

Projektbeschreibung: Die Erschließung und die Gestaltung des derzeitigen Bolzplatzes ist zu erneuern und eine Ergänzung um weitere sportaffine Nutzungen vorzunehmen. Das Projekt ergänzt die Qualifizierung des bestehenden Grüngürtels.

Unterziel: Weitere Verbesserung des öffentlichen Raumes und Wohnumfeldes

Projekt: **Sichtschutzbepflanzung Wattenscheider Straße (2.3)**

Projektziel: Optische Aufwertung des Ortseingangs

Projektbeschreibung: Das am Ortseingang nördlich der Wattenscheider Straße gelegene Grabeland wird durch eine Sichtschutzbepflanzung „unsichtbar“ gemacht, so dass optische Beeinträchtigungen durch die Nutzung des Geländes vermieden werden. Es erfolgt eine blickdichte Bepflanzung als Ergänzung zum Bochumer Westkreuz.

Projekt: **Installation Kunstobjekte im öffentlichen Raum (2.4)**

Projektziel: Mit der Installation von Kunstobjekten wird der öffentliche Raum aufgewertet.

Projektbeschreibung: Das Museum Bochum hat Kunstobjekte bzw. Skulpturen eingelagert, die sich für die Installation von Kunst im öffentlichen Raum eignen. Aus dem Fundus des Museums sollen geeignete Skulpturen auf der Grünfläche zwischen der Wattenscheider und der Goldhammer Straße und evtl. am Wendenplatz aufgestellt werden. Es fallen Kosten für den sicheren Transport und die Schaffung einer geeigneten Stellfläche an.

Projekt: **Geh- und Grünstreifen entlang der Stahlhauser Straße (2.10)**

Projektziel: Durch das Läutern der Flächen sollen diese in das Rahmengrün der bereits geförderten Maßnahme “Rad-und Fußwegeverbindung auf der ehem. Erzbahntrasse” integriert werden.

Projektbeschreibung: Die vergreiste Hekkenstruktur und Vegetationsflächen entlang der Stahlhauser Str. hat sich zu einem Angstraum entwickelt.

Plan 2: Stahlhauser Straße

Unterziel: Integration von Stadtstraßen und Gestaltung des Straßenraumes

Projekt: **Städtebauliche Integration der Essener Straße (2.5.1)**

Projektziel: Sofern für die Essener Straße zukünftig eine Verkehrsentlastung erzielt werden kann, ist sie gestalterisch aufzuwerten, ihre Barrierewirkung abzumildern und ihre Gebrauchsqualität für Anwohner und Passanten zu erhöhen. Damit besteht auch die Chance, ihr eine positivere Rolle für das Stadtbild zuzuweisen.

Projektbeschreibung: Die Maßnahme ist abhängig davon, ob nach der Fertigstellung des Bochumer Westkreuzes im Zeitraum 2014/2015 eine signifikante Verkehrsentlastung festgestellt oder eine solche durch den Bau einer Entlas-tungsstraße erreicht werden kann. Die Planung sieht die Entlastungsstraße als Spange vor, die die Essener Straße und die Kohlenstraße westlich des Donezk-Rings verbindet. Die Finanzierung der Entlastungsstraße aus den entsprechenden Bundes-/Landesverkehrsprogrammen ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt ungesichert. Sollte sich ein Spielraum für die gestalterische Aufwertung der

32 Straßengestaltung aus den 1980er Jahren

33 Platz nahe der St. Anna Kirche

Essener Straße eröffnen, so sind aufwertende Maßnahmen wie z. B. die Gestaltung und Erweiterung der Fußwege, Baumpflanzungen (Fortsetzung der Baumallee) sowie verbesserte Querungsmöglichkeiten wünschenswert. Auch die Errichtung einer Kaphaltestelle der Stadtbahnlinie 310 durch die BOGESTRA wäre denkbar.

Projekt: **Gestaltung der Wohnstraßen (2.5.2.1 bis 2.5.2.15)**

Projektziel: Ziel ist die Aufwertung von Erschließungs- und Wohnstraßen in Goldhamme, um die Funktionalität und das bauliche Erscheinungsbild zu verbessern und die Wohnumfeldqualität zu erhöhen.

Projektbeschreibung: Die Goldhammer Straße, die Cheruskerstraße, Vereinsstraße, Cramerstraße, Normannenstraße, Cimbernstraße, Hessenstraße, Eugenstraße, Ernststraße, Sachsenstraße, Alemannenstraße, Bruktererstraße und An der Maarbrücke sind als Wohnstraßen neu zu gestalten, vorzugsweise in den verkehrsberuhigten Zonen. Die Maßnahme umfasst den Rückbau der derzeitigen Hochbeete, Großbaumeinpflanzungen, den niveaugleichen Ausbau (Pflasterung), wechselseitige Parkstände, Plateau-Aufpflasterungen usw. Dar-über hinaus ist das PKW-Stellplatzangebot im Stadtteilkern (Normannenstraße / Cramerstraße und angrenzende Straßen) auszuweiten. Die

Thüringer Straße ist im Bereich des Spielplatzes in eine verkehrsberuhigte Zone umzuwandeln. Die Wattenscheider Straße erhält im Bereich der Goldhammer Straße einen neuen Belag. Eine zeitliche Abstimmung und Verknüpfung von gestalterischen Maßnahmen im Straßenraum mit Planungen des Tiefbauamtes zur Sanierung von Abwasserkanälen wird sichergestellt. Zur zeitnahen Umsetzung in 2014 sollte ein Gesamtrahmenplan vergeben werden.

Projekt: **Sanierung der Abwasserkanäle (2.6)**

Projektziel und -beschreibung: Zahlreiche Abwasserkanäle in Goldhamme sind sanierungsbedürftig. Sie werden im Zeitraum 2016 bis 2019 erneuert. Es betrifft vor allem die Straßen zwischen der Essener und der Wattenscheider Straße. Im Zuge der Kanalsanierung wird auch der Straßenraum als öffentlicher Raum aufgewertet.

Unterziel: Gestaltung von Plätzen

Projekt: **Entwicklung einer städtebaulichen Mitte für Goldhamme (2.7.1)**

Projektziel: Zielsetzung ist die Entwicklung einer städtebaulichen Mitte in Form eines zentralen Platzes für Goldhamme, der sich als Treffpunkt im Stadtteil eignet und die Identifikation mit dem Stadtteil fördert.

Projektbeschreibung: Östlich der St. Anna Kirche eröffnet sich eine Platzsituation in der Bebauungsstruktur, die aufgrund der bestehenden Nutzungen (Parkplatz, Grünfläche, unattraktiver öffentlicher Platz) kaum wahrnehmbar ist. An dieser Stelle bietet sich die Chance, einen „Kirchplatz“ als Stadtteilmitte herauszubilden. Die Parkplätze werden verlegt sowie neu geordnet. Die Beteiligung von Bewohnern und Pfarrei soll einen möglichst hohen Gebrauchswert und eine hohe Akzeptanz sicherstellen. Funktionalität und Gestaltung des „Kirchplatzes“ sind aus einem stadtteilweiten Konzept zur Gestaltung der Plätze in Goldhamme abzuleiten.

Projekt: **Aufwertung der Grünfläche an der Bayernstraße (2.7.2)**

Projektziel: Ziel ist die gestalterische und funktionale Aufwertung des Angers an der Bayernstraße.

Projektbeschreibung: Der Anger an der Bayernstraße gegenüber dem Altenwohn- und Pflegeheim, der zurzeit Wiese ist, bedarf einer funktionalen Neuausrichtung und einer gestalterischen Aufwertung, um als attraktiver Platz mit hohem Gebrauchswert wahrgenommen zu werden. Die Planungen an der Bayernstraße (Neubau einer Kita und ggf. Wohnungsbau) eröffnen die Chance, den Anger für die Anlieger, insbesondere aber für ältere Menschen und Bewohner

34 Wiese vor dem Altenwohn- und Pflegeheim an der Bayernstraße

35 Spiel- und Parkplatz an der Ecke Normannen-/ Goldhammer Straße

der Altenwohn- und Pflegeeinrichtung barrierefrei als Aufenthaltsfläche zu gestalten. Es ist anzustreben, die Wünsche der Anwohner in die Gestaltung einzubeziehen.

Projekt: **Aufwertung des Platzes Ecke Normannen-/Goldhammer Straße (2.7.3)**

Projektziel: Ziel ist die gestalterische und funktionale Aufwertung des Platzes an der Ecke Normannen-/Goldhammer Straße.

Projektbeschreibung: Da der dort gelegene Spielplatz aufgegeben wird und am Kirchplatz gelegene Stellplätze im Zuge der Entwicklung einer städtebaulichen Mitte entfallen werden, besteht die Notwendigkeit und Chance, zusätzliche Parkplätze an der Ecke Normannen-/Goldhammer Straße zu schaffen und die Platzsituation insgesamt aufzuwerten.

Unterziel: Verbesserung privater Freiflächen und Innenhöfe

Projekt: **Aufwertung privater Freiflächen und Innenhöfe (2.8 bis 2.9)**

Projektziel: Mit der Neugestaltung privater Freiflächen sind die Ziele der Aufwertung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und der Erhöhung der Wohnqualität durch eine verbesserte Nutzbarkeit der Außenflächen verbunden. Außerdem besteht die Gelegenheit, Wegeverbindungen und

Zugänge zu Wohngebäuden barrierefrei zu gestalten.
Projektbeschreibung: Das bisherige Außenanlagen- und Fassadenprogramm ist weiterzuführen. Interessierte Eigentümer sind durch das Quartiersmanagement über das Programm zu informieren und zu beraten. Da nicht nur Goldhamme, sondern auch Griesenbruch/ Stahlhausen mit öffentlichen Grünflächen unterversorgt ist, wird empfohlen, die Förderung der Gestaltung von privaten Außenanlagen im gesamten Stadtumbaugebiet weiterzuführen.

5.2.2 Qualifizierung des vorhandenen Wohnungsbestandes und Sicherung preiswerten Wohnens

Der Maßnahmenschwerpunkt umfasst unterschiedliche Projekte zur Qualifizierung des bestehenden Wohnungsangebotes, zum Abbau von Wohnungsleerstand und zur Beratung der Immobilieneigentümer.

Unterziel: Qualifizierung des Wohnungsangebotes

Projekt: **Prüfung und Umsetzung passiver und aktiver Lärmschutzmaßnahmen an den verkehrsbelasteten Stadtstraßen (3.1)**

Projektziel: Die Maßnahme zielt unmittelbar auf die Erhöhung der Wohnqualität und den Erhalt der Wohnfunktion an stark verkehrsbelasteten Stadtstraßen. Aktive und / oder passive Lärmschutzmaßnahmen sind geeignet, die Wohnzufriedenheit der Anwohner und die Vermietbarkeit der Wohnungen zu erhöhen.

Projektbeschreibung: An den Stadtstraßen mit hoher Lärmbelastung (Essener Straße, Wattenscheider Straße, Kohlenstraße) ist mit Priorität für die Essener Straße nach RLS 90 zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Lärmschutzsanierung aufgrund einer Überschreitung der maßgeblichen Immissionswerte gegeben ist. Auf Grundlage der Problemanalyse werden geeignete Lärmschutzmaßnahmen ergriffen, wozu aktive (z.B. Temporeduzierung, Deckensanierung) und passive Maßnahmen (z.B. Schallschutzfenster) gehören. Sollte sich der Einbau von Lärmschutzfenstern als geeignete Maßnahme erweisen, sind die Immobilieneigentümer über die vorhandene Landesförderung zur Lärmminderung zu informieren und ein Zusammenschluss Betroffener zu unterstützen.

Projekt: **Fassadenerneuerung (3.2 bis 3.3)**

Projektziel: Wesentliche Zielsetzungen sind eine Imagestärkung durch eine optische Aufwertung des baulichen Erscheinungsbildes, die Stärkung der „Adressqualität“ der Wohngebäude sowie die Verbesserung der Wohnqualität.

36 Potenziale in der Fassadenerneuerung

Projektbeschreibung: Das bisherige Außenanlagen- und Fassadenprogramm ist weiterzuführen. Interessierte Eigentümer sind durch das Quartiersmanagement über das Programm zu informieren und zu beraten. Auch im Hinblick auf die Fassadengestaltung ist anzuraten, das Programm im gesamten Stadtumbaugebiet weiterzuführen, da über die optische Aufwertung der gebauten Umwelt das Stadtteilimage gestärkt wird und das Förderangebot bisher auf eine sehr hohe Resonanz bei Eigentümern stieß.

Projekt: **Schaffung altersgerechter Wohnformen (3.4)**

Projektziel: Die Schaffung altersgerechter Wohnformen dient der Anpassung des Wohnungsangebotes an den demographischen Wandel und dem Ziel, auch im Alter möglichst lange eigenständig wohnen zu können.

Projektbeschreibung: Die Deutsche Annington Immobilien SE als größter Wohnungseigentümer in Goldhamme plant ab sofort den sukzessiven Umbau geeigneter Wohnungen in altersgerechte bzw. barrierearme Wohnungen. Nach Mieterwechsel werden z. B. barrierefreie Bäder und extra breite Türen eingebaut. Die Wohnungen sollen auch nach dem Umbau im preiswerten Segment angeboten werden.
Das durch den Abriss von Notunterkünften

an der Bayernstraße frei werdende Grundstück soll nach Möglichkeit für den Neubau barrierefreier Wohnungen im Sozialen Wohnungsbau genutzt werden.

Projekt: **Wohnprojekt für Flüchtlinge (3.5)**

Projektziel: Ziel ist die Schaffung eines überschaubaren und sozialintegrativen Wohnprojektes für Flüchtlinge, indem ein geeignetes Bestandsgebäude für die speziellen Wohnzwecke hergerichtet wird.

Projektbeschreibung: Die Stadt Bochum plant die Dezentralisierung von drei großen Einrichtungen zur Versorgung von Flüchtlingen. Angestrebt werden stadtteilbezogene Wohnprojekte mit max. 20 Personen. Kern eines jeden Wohnprojektes ist die soziale Begleitung für die Flüchtlinge. Mieter der Wohnungen ist zunächst die Stadt Bochum. Ein Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Bochum und dem Vermieter stellt sicher, dass bei wohnverträglichem Verhalten der Mietvertrag auf die Flüchtlinge übergeht, gleichzeitig aber auch eine Nachbetreuung einschließlich einer Krisenintervention gesichert ist. Für die Modernisierung geeigneten preiswerten Wohnraums werden Mittel der Sozialen Wohnraumförderung eingeworben.

Unterziel: Abbau von Leerstand

Projekt: **Konzept zum Umgang mit Problemimmobilien (3.6)**

Projektziel: Ziel ist eine Handlungsorientierung zum Umgang mit den Problemimmobilien in Goldhamme für kommunales Handeln und Quartiersmanagement. Durch konsequentes und zielorientiertes kommunalpolitisches Handeln soll erreicht werden, dass die betreffenden Immobilien einer (Neu-)Nutzung zugeführt und weitere negative externe Effekte vermieden werden.

Projektbeschreibung: Das Stadtumbaubüro hat bereits eine Bestandsaufnahme zu den betreffenden Immobilien auf Basis von Gesprächen mit den Eigentümern erarbeitet. Darauf aufbauend steht im Zentrum des Konzeptes die Auswahl und Umsetzung geeigneter Instrumente, um eine Entwicklungsdynamik in der (Neu-)Nutzung der betreffenden Immobilien zu befördern. Voraussetzung hierfür ist eine aktive Rolle der Stadt Bochum. Das Konzept zum Umgang mit den Problemimmobilien in Goldhamme berücksichtigt die individuellen Rahmenbedingungen einer jeden Problemimmobilie. Die Erarbeitung des Konzeptes obliegt dem Quartiersmanagement in enger Abstimmung mit der Stadt Bochum.

Projekt: **Rückbau von Problemimmobilien (3.7)**

Projektziel: Mit dem Rückbau von Problemimmobilien ist eine Beseitigung bau-

licher Missstände und die Gewinnung von Flächen für eine bedarfsorientierte Nachnutzung verbunden, die im Ergebnis zu einer Imageverbesserung führt.

Projektbeschreibung: Im Zentrum dieser Maßnahme stehen gewerbliche und Wohngebäude, deren Zustand die städtebauliche Situation der Umgebung wesentlich beeinträchtigt, die keine Stadtbild prägende Bedeutung haben und bei denen die für Nach- oder Umnutzung anzusetzenden Kosten aufgrund minderwertiger bzw. maroder Bausubstanz die Kosten eines Neubaus einschließlich Rückbaukosten überschreiten. Ein Beispiel ist das ehemalige Aldi-Gebäude in der Cheruskerstraße oder die Gesundheitsvilla an der Kohlenstraße. Die durch Rückbau gewonnenen Flächen bieten sich bspw. für barrierefreie Neubauten im altersgerechten Wohnen an.

Unterziel: Unterstützung der Wohnungseigentümer

Projekt: **Wohnungseigentümerberatung (3.8)**

Projektziel: Im Vordergrund dieser Maßnahme steht die Erweiterung der Handlungsoptionen von Wohnungseigentümern im Hinblick auf die Qualifizierung und Weiterentwicklung des Wohnungsangebotes.

Projektbeschreibung: Zur Sicherung preiswerten Wohnraums durch die Inanspruchnahme der Sozialen Wohnraumförderung bei der Wohnungsmodernisierung wird das Sozialamt der Stadt Bochum interessierte Wohnungseigentümer beraten. Die Beratung von Eigentümern von Problemimmobilien wird vom Quartiersmanagement mit enger Einbindung des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes und anderer relevanter Ämter geleistet. Das Stadtumbaubüro übernimmt die Einzelberatung zum Hausflächen- und Fassadenprogramm und setzt das Eigentümerforum Goldhamme fort, das als Informations- und Austauschplattform für interessierte Wohnungseigentümer bereits seit einigen Jahren durchgeführt wird.

5.2.3 Förderung der Integration durch Stärkung der örtlichen Bildungs-/Erziehungsinstitutionen

Unterziel: Unterstützung der Integrationsarbeit der Gemeinschaftsgrundschule „An der Maarbrücke“

Projekt: **Einsatz eines Schulsozialarbeiters in der Gemeinschaftsgrundschule (4.1)**

Projektziel: Ziel ist die Unterstützung der Schule in Aufgaben der schulischen Ausbildung und der sozialen Integration.

Projektbeschreibung: Die Grundschulen in

und nahe Goldhamme werden durch den Einsatz je eines Schulsozialarbeiters an der „GGS An der Maarbrücke“ und an der „Arnoldschule“ unterstützt. Ihre Arbeit zielt darauf ab, benachteiligte Schüler eine verstärkte Teilhabe an sozialen, kulturellen und bildenden Maßnahmen zu ermöglichen. Zu den Arbeitsfeldern der Schulsozialarbeiter zählen die Elternarbeit, Einzelfallhilfe, sozialpädagogische Gruppenarbeit u. ä. Die Maßnahme wird aus Restmitteln des BuT Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung finanziert. Das konkretes Jahr der Umsetzung der Maßnahme kann erst bestimmt werden, wenn weitere Entwicklungen auf Landesebene absehbar werden.

Unterziel: Förderung der Kinder- und Jugendarbeit

Projekt: **Stärkung der Integrationsarbeit der bestehenden Kitas durch Personalaufstockung (4.2)**

Projektziel: Zielsetzung ist die Förderung der Integration von Kindern aus benachteiligten Familien, indem die bestehenden Kindertagesstätten in ihrer Integrationsarbeit unterstützt werden.

Projektbeschreibung: Goldhamme wird ein räumlicher Schwerpunkt in Bochum bei der II. Revision des KiBiz. In diesem Rahmen wird in allen drei bestehenden Kindertagesstätten zusätzliches Personal eingesetzt, um intensivere Angebote für die Integration von Kindern aus benachteiligten Familien zu unterbreiten. Die Maßnahme wird über Mittel des KiBiz finanziert. Ein konkretes Jahr der Umsetzung kann noch nicht angegeben werden, da zunächst die Entwicklungen auf Landesebene zur Umsetzung der zweiten Revisionsstufe des KiBiz abgewartet werden müssen.

Darüber hinaus wurde im Herbst 2014 von der Jugendhilfe der Stadt Bochum ein Projekt auf den Weg gebracht, das auch das Viertel Goldhamme betrifft: Je Stadtbezirk soll eine Fachkraft installiert werden, die in Zusammenarbeit mit den lokalen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen präventive Maßnahmen für bildungsbenachteiligte Familien entwickelt und durchführt.

Projekt: **Errichtung einer neuen Kindertagesstätte (4.3)**

Projektziel: Im Mittelpunkt dieser Maßnahme steht die Förderung von Kindern und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf mittels eines zusätzlichen Angebotes für die Betreuung der unter 3-jährigen Kinder.

Projektbeschreibung: Am Standort Bayernstraße wird anstelle der Schlichtwohnungen eine Kindertagesstätte neu errichtet. Ziel ist die Gewährleistung eines ausreichenden Platzangebots für Kinder ab drei Jahren bis

zum Schuleintritt sowie der Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder im Alter von unter drei Jahren. Das gegenüber liegende Altenwohn- und Seniorenheim kooperiert bereits mit der Kindertagesstätte St. Anna, um Bewohner und Kinder in gemeinsamen Projekten zusammen zu führen. Ähnliche Kooperationen sind auch am Standort Bayernstraße mit der neuen Kindertagesstätte denkbar und wünschenswert. Der Neubau wird in 2014/2015 errichtet, der Regelbetrieb in 2015 aufgenommen.

5.2.4 Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für besondere Bedarfsgruppen im Stadtteil

Unterziel: Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Bewohnertreff „Alte Post“

Projekt: **Bewohnertreff „Alte Post“ (4.4)**

Projektziel: Dieses Projekt verfolgt das Ziel des Ausbaus von bedarfsgerechten Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Bewohner Goldhammes und die Bündelung der Angebote in einer zentralen und niedrigschwelligen Anlaufstelle im Stadtteil. Mit geeigneten Angeboten soll das Alltagsleben von Familien entlastet, Frauen in ihrer Beteiligung gestärkt, Beschäftigungschancen verbessert, Räume zur Aktivierung der Potentiale der Erwachsenen angeboten sowie der Austausch und das Zusammenleben von Kulturen und Generationen gefördert werden.

Projektbeschreibung: Der in der Errichtung befindliche Bewohnertreff „Alte Post“ bündelt auf ca. 120 qm Bürofläche bestehende und neue Beratungs- und Unterstützungsangebote, die sich vor allem, aber nicht ausschließlich, an benachteiligte Familien und Personen in sozialen oder finanziellen Problemlagen richtet. Zur Zielgruppe gehören insbesondere Mädchen, Frauen, Erwachsene, Eltern und Familien. Das Angebotsspektrum umfasst z.B. Elterntreffs, Elterntraining, Mütterfrühstück, Frauengesprächskreise, Migrationsberatung, Integrationskurse, Bildungsangebote für Erwachsene u. ä. Der Bewohnertreff fördert bürgerschaftliches Engagement, indem er interessierten Bürgern – unabhängig von ihrer Nationalität – Gelegenheit und professionelle Hilfe bietet, Projekte bürgerschaftlichen Engagements umzusetzen. Im Ergebnis soll er sich zu einem Ort für Bildung, Kultur, Kommunikation, Eltern- und Beratungsarbeit im Stadtteil entwickeln. Der Träger des Bewohnertreffs ist der in der sozialen und Migrantenarbeit stadtweit anerkannte Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe (IFAK e.V.).
Durch seine vielfältigen Aktivitäten insbesondere für die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund verfügt die IFAK e.V. über einen direkten Zugang zu den verschiedenen Zielgruppen und kann vor

Ort vielfältige Angebote zur Unterstützung und Förderung der Menschen (insbesondere mit Migrationshintergrund) aus sozial benachteiligten Lebenslagen entwickeln und umsetzen. Der Treffpunkt bietet aber auch ausreichend Räumlichkeiten für Angebote unterschiedlicher sozialer Träger.

Im Hinblick auf die Jugendarbeitslosigkeit im Gebiet werden der Bedarf an Beratungsangeboten zur schulischen und beruflichen Weiterentwicklung von Jugendlichen überprüft und geeignete Maßnahmen ergriffen. In die Erhebung und Auswertung der Ergebnisse einschließlich der Ableitung von Projekten werden die Ifak e.V., das Kommunale Integrationszentrum und das Kinder- und Jugendzentrum e57 eng eingebunden.

Projekt: **Seiteneinsteigerförderung im Sozialraum Goldhamme - Pilotprojekt für Bochum (4.5)**

Projektziel: Ziel ist das Erreichen von Chancengleichheit in der Bildung bei Kindern aus Seiteneinsteigerfamilien innerhalb des Bochumer Gesamtprojektes „Durchgängige Sprachbildung als Voraussetzung einer erfolgreichen Schullaufbahn“.

Projektbeschreibung: Zielgruppe sind Kinder aus neu in den Sozialraum zugewanderten Familien sowie – je nach Trägerschaft der Maßnahme – Schüler, Lehrpersonal und Eltern der beteiligten Schule und/ oder Beteiligte KITA`s. Die GGS „An der Maarbrücke“ ist sog. Schwerpunktschule für Seiteneinsteigerkinder. Mit dem Förderprojekt würde sie ihre interkulturelle Öffnung weiter zum Alleinstellungsmerkmal ausbauen. Die GGS „An der Maarbrücke“ und die kooperierenden vorschulischen Einrichtungen sollen als Piloteinrichtungen fungieren, um die hier gemachten Erfahrungen später auf andere Grundschulen und perspektivisch auf alle Schulformen übertragen zu können. In dem Pilotprojekt soll folgendes geleistet und angeboten werden: schulische Erstberatung, Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes zu Deutsch als Zweit-/Fremdsprache, Nachhilfeunterricht, individuelle Förderung und Zusammenarbeit mit den Eltern zur Entwicklung einer günstigeren Erziehungspartnerschaft. Die Maßnahme wird im Zeitraum 2014 bis 2016 mit einem Gesamtetat von rd. 150.000 EUR umgesetzt. Projektbeteiligte und mögliche Träger sind: Kommunales Integrationszentrum Bochum, GGS „An der Maarbrücke“, KITA´s, Schulverwaltungs- und Schulamt, Jugendamt, IFAK e.V. u.a.

Projekt: **Stadtteilmütter/-väter (4.6)**

Projektziel: Die Maßnahme zielt auf die soziale Integration von Familien mit Kindern und Migrationshintergrund, indem ein niedrigschwelliger Zugang zu Hilfen und Institutionen des Sozialsystems geboten wird.

Projektbeschreibung: Frauen und Männer unterschiedlicher Kulturen werden zu Multiplikatoren qualifiziert, die Familien aus dem Stadtteil zu verschiedenen Themen rund um die Entwicklung und Erziehung von Kindern informieren und Kontakt zu sozialen Einrichtungen im Stadtteil herstellen. Die Maßnahme wird mit einem örtlichen Träger der Freien Wohlfahrtspflege (Diakonie Dortmund) durchgeführt. Ob eine Finanzierung über den 30.04.2014 hinaus sichergestellt werden kann, lässt sich erst zu einem späteren Zeitpunkt sagen.

Unterziel: Ausbau der Angebote für Senioren

Projekt: **Ausbau und Qualifizierung der seniorenspezifischen Angebote im Stadtteil (4.7)**

Projektziel: Mit diesem Projekt wird auf Basis einer Bedarfsermittlung der bedarfsgerechte Ausbau und die Vernetzung seniorenorientierter Wohn-/Freizeit-/Beratungsangebote gefördert.

Projektbeschreibung: Das im Jahr 2014 in der Heuversstraße in Griesenbruch von der Stadt Bochum eröffnende Seniorenbüro mit Zuständigkeit für den Stadtbezirk Mitte wird prioritär in Goldhamme die dortigen Handlungsbedarfe analysieren. Unter Berücksichtigung der dann vorliegenden Problemlage werden geeignete seniorenorientierte Maßnahmen angestoßen und die relevanten Akteure miteinander vernetzt. Das Seniorenbüro fungiert als Anlaufstelle für Senioren – von dort aus können alle wichtigen Hilfeleistungen angeboten und vermittelt sowie vielfältige Kooperationen mit stadtteilbezogenen Akteuren aufgebaut werden. Für Goldhamme bietet sich ein Kooperationsprojekt mit dem Alten- und Pflegeheim an der Bayernstraße sowie mit Anbietern altengerechter Wohnformen an. Die Deutsche Annington Immobilien SE hat bereits Interesse an einer Kooperation mit dem Seniorenbüro signalisiert, da sie in den kommenden Jahren ein größeres Angebot an barrierearmen Wohnungen durch Wohnraumanpassung schaffen will.

5.2.5 Förderung des soziales Zusammenlebens, des bürgerschaftlichen Engagements und der Stadtteilkultur

Unterziel: Förderung des sozialen Miteinanders, des Bürgerengagements, der Netzwerkbildung und der Stadtteilkultur

Projekt: Weiterführung der Internationalen Kulturwochen (4.8)

Projektziel: Im Mittelpunkt der Internationalen Kulturwochen stehen die Förderung des generations- und kulturkreisübergreifenden Zusammenlebens, die Verstetigung der Zusammenarbeit von Stadtteilinstitutionen

im „Netzwerk Westend“ sowie die Stärkung der Identität der Bewohner mit ihrem Stadtteil.

Projektbeschreibung: in den Internationalen Kulturwochen werden über mehrere Wochen in unterschiedlichen stadtteilbezogenen Einrichtungen kulturelle und kreative Projekte zu dem Leitthema der Integration mit einer Vielzahl von beteiligten Bürgern entwickelt. Aufgrund der großen Resonanz bei Stadtteilakteuren und Bürgern sollten die Internationalen Kulturwochen wie bisher für das gesamte Stadtumbaugebiet weitergeführt werden. Die Finanzierung erfolgt über den Verfügungsfonds, aus dem kleinere Projektideen unterschiedlicher Institutionen und engagierter Bürger gefördert werden.

Projekt: **Weiterführung des Westendfestes (4.9)**

Projektziel: Das Westendfest als Fest des gesamten Stadtumbaugebietes transportiert die Leitthemen der Integration, des bürgerschaftlichen Engagements und des sozialen Miteinanders in die Stadtteilöffentlichkeit. Zudem wird das vielfältige Engagement der Stadtteilakteure gewürdigt und eine besondere Gelegenheit zur Verbesserung des Image und der Außenwahrnehmung geboten.

Projektbeschreibung: Im Rahmen des eintägigen Westendfestes werden die Ergebnisse der Interkulturellen Wochen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die jährlich stattfindende Veranstaltung ist einer der größten Imageträger im Stadtumbaugebiet. Aufgrund seiner Image fördernden Wirkung wird angestrebt, das Westendfest in seiner bisherigen Form im gesamten Stadtumbaugebiet durchzuführen. Die Finanzierung erfolgt über den Verfügungsfonds.

Projekt: **Weiterführung des Wendenparkfestes (4.10)**

Projektziel: Zielsetzung ist die Aktivierung und Verstetigung bürgerschaftlichen Engagements in Goldhamme, die Bildung eines Netzwerkes unter Goldhammer Institutionen und Akteuren und die Förderung des sozialen Miteinanders.

Projektbeschreibung: Das Wendenparkfest wird alljährlich von Anwohnern und Stadtteilinstitutionen selbst organisiert. Das kulturelle Programm ist intergenerativ und kulturkreisübergreifend ausgerichtet. Die Finanzierung erfolgt über den Verfügungsfonds.

Projekt: **Erweiterung der Gemeinschaftsgrundschule „An der Maarbrücke“ als kulturelle Anlaufstelle in Goldhamme (4.11)**

Projektziel: Ziel ist es, die Grundschule als

Stadtteilschule zu etablieren und in diesem Zusammenhang einen künstlerischen Schwerpunkt zu setzen.

Projektbeschreibung: Die Schule wird Veranstaltungsort für kulturelle Aktivitäten im Stadtteil. Umfang und Art der Aktivitäten sind abhängig von den räumlichen Voraussetzungen. Die Schule stellt Arbeiten ihrer Schüler aus, und bietet Räumlichkeiten zur kulturellen Nutzung durch Institutionen und engagierte Bürger. Perspektivisch führt die Schule ggf. auch selbst kulturelle Projekte mit ihren Schülern und anderen Initiativen durch. Synergien könnten sich zum Beispiel durch eine künstlerische Einbindung des Projektateliers Rottstr5 im benachbarten Griesenbruch ergeben, die ihre Aktivitäten nach Goldhamme ausweiten wollen. Die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten sollte kostendeckend erfolgen, wobei ggf. bei bestimmten Nutzungen oder Veranstaltungen eine Raummiete aufzubringen ist.

Projekt: **„Rundlauf“ in Goldhamme (4.12)**

Projektziel: Ziel des „Rundlaufs“ ist es, zur aktiven künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Stadtteil als urbanen Raum und seinen Bewohnern anzuregen und Impulse für neue Visionen und Ideen für den Stadtteil zu geben.

Projektbeschreibung: Der „Rundlauf“ ist ein Veranstaltungsformat, das jährlich rund um den 1. Mai in einem Bochumer Stadtteil stattfindet und dessen vorgefundene Stärken und Schwächen aufgreift. Unterschiedliche künstlerische Aktionen werden von Künstlern verschiedener Genres vorbereitet und bieten an mehreren Tagen Anwohnern und Besuchern zahlreiche Gelegenheiten der kritischen und kreativen Auseinandersetzung mit ausgewählten Orten im Stadtteil.

Unterziel: Förderung von Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung im Stadtteil

Projekt: **Einsatz von Quartiershausmeistern (4.13)**

Projektziel: Durch den Einsatz von „Kümmerern“ im Stadtteil soll die Sauberkeit und Ordnung im öffentlichen Raum verbessert und die Wohnzufriedenheit erhöht werden.
Projektbeschreibung: Zu den Aufgaben der Quartiershausmeister gehört u. a. die Erfassung von Verunreinigungen und die Benachrichtigung der zuständigen Ämter, etwa bei unrechtmäßiger Müllentsorgung. Sie sind im Stadtteil präsent und unterstützen örtliche Institutionen bei Veranstaltungen. Die dienstrechtliche Aufsicht und Trägerschaft soll zwecks Verstetigung vom Quartiersmanagement auf andere geeignete Institutionen übertragen werden. Die Maßnahme wird bis auf den Eigenanteil vom Jobcenter Bochum finanziert. Der Eigenanteil wird bis auf Weiteres aus dem

Verfügungsfonds aufgebracht.

Projekt: **Entwicklung einer Ordnungspartnerschaft (4.14)**

Projektziel: Im Rahmen von Ordnungspartnerschaften sollen Ansatzpunkte für eine Erhöhung des Sicherheitsempfindens gesucht und durch geeignete Aktivitäten eine Verbesserung der Wohnzufriedenheit erzielt werden.

Projektbeschreibung: Im nördlichen Goldhamme ist das subjektive Sicherheitsempfinden und die Wohnzufriedenheit durch verschiedene Vorkommnisse beeinträchtigt. Im Rahmen der Ordnungspartnerschaft, die die Stadt Bochum mit der Polizei Bochum geschlossen hat, ist angestrebt, Handlungsbedarfe zu klären und u.U. ein Projekt zur verbesserten Sicherheit im nördlichen Goldhamme zu initiieren. In das Projekt würden weitere Ordnungspartner aus Verwaltung und dem Stadtteil eingebunden, wobei jeder Beteiligte im Rahmen seiner Aufgaben und Kompetenzen seinen Beitrag zur Umsetzung eines gemeinsam verabredeten Handlungskonzeptes leistet.

5.2.6 Planungen, Projektkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und Fortführung des Bürgerengagement

Projekt: **Fortführung des Quartiersmanagements (5.1)**

Projektziel: Aufgaben des Quartiersmanagements sind die Aktivierung von Bürgern, Eigentümern und lokalen Institutionen, die Koordination des Stadtumbauprozesses, die Bewohnerbeteiligung, die Initiierung von Projekten mit sozialer und kultureller Ausrichtung sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Projektbeschreibung: Das bereits seit dem Jahr 2007 tätige Quartiersmanagement wird fortgesetzt, um den Stadtumbauprozess vor Ort gemäß der gesetzten Entwicklungsziele zu steuern. Hierbei sorgt es für die Koordination der im Entwicklungskonzept benannten Projektvorhaben. Es bindet die verschiedenen Stadtteilakteure in den Erneuerungsprozess ein und eröffnet den Bewohnern Möglichkeiten der Beteiligung. Das Quartiersmanagement vermittelt, koordiniert und moderiert das Engagement der Beteiligten. Sein Handeln folgt dem Selbstverständnis, dass die zahlreichen Einrichtungen im Stadtteil, die Eigentümer, die Vereine, die Gewerbetreibenden, die Kirchen und Moscheen ebenso wie die Bewohner wichtige Akteure sind, die zusammen mit der Kommunalverwaltung und -politik den Stadtumbauprozess tragen und gestalten. Das Quartiersmanagement unterstützt die Kooperation und Netzwerkbildung im Stadtteil und richtet sein Handeln auf die Schaffung nachhaltiger Arbeitsstrukturen aus, die auch nach dem Auslaufen der Pro-

37 Stadtumbaubüro in Goldhamme

grammförderung Wirkungen entfalten können. In der Öffentlichkeits- und Pressearbeit informiert das Quar-tiersmanagement über Möglichkeiten der Beteiligung an Projektvorhaben sowie über Fortschritte in den Projekten und Erfolge in der Umsetzung. Damit wird ein maßgeblicher Beitrag zu einer Verbesserung des Image Goldhammes geleistet. Die bereits in der Öffentlichkeitsarbeit etablierte Stadtteilzeitung „Westendgazette“ wird mit dem neuen räumlichen Schwerpunkt Goldhamme fortgeführt.

Darüber hinaus unterstützt des Quartiersmanagement die Verstetigung der in Griesenbruch und Stahlhausen geschaffenen Netzwerke von Bürgern und Stadtteilakteuren und vernetzt das in der Umsetzung befindliche Leuchtturmprojekt „Friedenskirche“.

Um die zahlreichen Bewohner mit Migrationshintergrund adäquat anzusprechen und in den Stadtumbauprozess einbeziehen zu können, ist weiterhin die Einbindung des in der Migrationsarbeit erfahrenen und anerkannten Vereins für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe (IFAK e.V.) in das Quartiersmanagement zu empfehlen.

Das Stadtumbaubüro in der Kohlenstraße bleibt weiterhin als Anlaufstelle für alle Stadtteilbewohner bestehen.

Projekt: **Planerische Begleitung zur An-**

passung des Wohnungsbestandes (5.2)

Projektziel: Ziele des Projektes sind die Förderung privater Investitionen in den Wohnungsbestand durch private Einzeleigentümer und damit verbunden eine Anpassung des Wohnungsbestandes an sich verändernde Wohnwünsche und Ausstattungsstandards.

Projektbeschreibung: Interessierte Einzeleigentümer, die häufig wohnungswirtschaftliche und bautechnische Laien sind, werden bei Bedarf fachlich in ihrer Projektplanung begleitet. Die Begleitung wird über das Quartiersmanagement vermittelt und von einer geeigneten Fachkraft, vorzugsweise der Fachrichtung Architektur geleistet. Ihre Aufgaben bestehen darin, für die Eigentümer im Frühstadium von anvisierten Umbau- oder Modernisierungsvorhaben eine Erstberatung durchzuführen und ihnen eine Orientierung zu geben, vor allem hinsichtlich der Vermarktungschancen, der geeigneten Zielgruppen, der erforderlichen Wohnstandards, der bautechnischen Handlungsspielräume (z.B. Grundrissveränderungen), der Fördermöglichkeiten und des groben Kostenrahmens. Die Aufwendungen für das Kurzgutachten des „Quartiersarchitekten“ werden durch Stadtumbaumittel und Eigenmittel des betreffenden Eigentümers abgedeckt.

Projekt: **Informationsmanagement (5.3)**

Projektziel: Ziel der Maßnahme ist die Information aller Beteiligten über Planungsvorhaben und Beteiligungsmöglichkeiten als Voraussetzung für eine intensive Integrationm in den Erneuerungsprozess sowie die Schaffung von Transparenz im Planungsgeschehen.

Projektbeschreibung: Zum Stadtumbau im Westend wird bereits eine Website von der Stadt Bochum betrieben, die weiterhin mit Inhalten gefüllt wird. Die Westendgazette als Stadtumbauzeitung wird ihren inhaltlichen Schwerpunkt auf Goldhamme verlagern, aber nach wie vor über Entwicklungen im gesamten Westend berichten, zumal dort in jüngster Zukunft noch einige Stadterneuerungsprojekte fertig gestellt werden. Die Westendgazette wird vom Quartiersmanagement erstellt und zukünftig in geringerer Auflage gedruckt.

Projekt: **Kulturelle Belebung, Verfügungsfonds für Goldhamme (5.4 und 5.5)**

Projektziel: Die Maßnahme dient der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Unterstützung engagierter Stadtteilakteure in der Umsetzung kleinteiliger kultureller und sozialer Projekte.

Projektbeschreibung: Der Verfügungs-

fonds ermöglicht die Förderung von Bürgerengagement und die Aktivierung von Bewohner, indem kleinteilige Projektideen örtlicher Institutionen und engagierter Bürger aus dem Fonds finanziert werden. Die Projekte müssen die Ziele des Stadtumbaus zur Schaffung nachhaltiger Strukturen entsprechen, den Bewohnern des Stadtumbaugebietes zu Gute kommen und die Entfaltung sozialer und kultureller Aktivitäten im Programmgebiet unterstützen. Über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds entscheidet weiterhin der Stadtumbaubeirat. Um das Bürgerengagement und die noch jungen Netzwerkstrukturen zwischen Stadtteilakteuren auch in Griesenbruch und Stahlhausen weiter zu verstetigen und zu langfristig tragbaren Strukturen im Stadtteilentwicklungsprozess auszubauen, ist es empfehlenswert, die Förderpauschale auf das gesamte Stadtumbaugebiet auszudehnen.

Projekt: **Planungen und Untersuchungen (5.6)**

Projektziel: Die externe Vergabe von Planungen und Untersuchungen dient der Konkretisierung von Planungsvorhaben, der Beteiligung der Bewohner und Abstimmung zwischen den Akteuren der beteiligten Fachämter und Stadtteilakteure sowie der Qualitätssicherung.

Projektbeschreibung: Im Mittelpunkt der weiteren Planungen und Untersuchungen zu Goldhamme steht die Erstellung einer Gesamtrahmenplanung für die Aufwertung und Neugestaltung der Straßen und Plätze im Zentrum des Stadtteils, zwischen der Wattenscheider Straße im Norden und der Essener Straße im Süden. Die Erarbeitung wird an ein externes Büro vergeben, das auch die Bewohnerbeteiligung und die Moderationsleistungen in der Einbeziehung der relevanten Fachämter zu leisten hat. Ziel der Gesamtrahmenplanung ist die gestalterische und funktionale Aufwertung der Straßen und Plätze im Zentrum Goldhammes.

5.3. Hinweise zur Umsetzung

5.3.1 Gender-Mainstreaming

Die Realisierung von Gender-Mainstreaming im Städtebau und in der Stadtplanung verfolgt das Ziel, die Flächennutzung und die Siedlungs- und Quartiersentwicklung so zu steuern, dass die vielseitigen Alltagswelten von Männern und Frauen gleichermaßen berücksichtigt werden und die geschlechterspezifischen Bedarfe und Nutzungen Eingang in die Planungen und Planungsstrukturen finden. Die Erfahrungen mit Gender Mainstreaming in der Stadtentwicklung, die beispielhaft im ExWoSt-Forschungsfeld „Gender Mainstreaming im Städtebau“ aufbereitet und dokumentiert wurden, zeigen Folgendes: Gender Main-

streaming führt zu einer inhaltlichen und prozessualen Qualifizierung von Planungsprozessen und trägt somit zu einem effektiveren Mitteleinsatz in der räumlichen Planung bei. Gender Mainstreaming zeigt sich in nutzungsgemischten Quartieren, in der Schaffung von Räumen für Austausch und Kommunikation, in Wahlmöglichkeiten in der Raumnutzung und vielem mehr.

Voraussetzung für Gender Mainstreaming ist, dass jeder Prozess von der Idee bis zur Umsetzung unter genderspezifischen Aspekten betrachtet wird. Das erfordert, dass von allen Beteiligten in Kommunalverwaltung, Kommunalpolitik und Stadtteilakteuren geschlechts- und zielgruppenspezifische Aspekte wahrgenommen und die unterschiedlichen Ansprüche in die Planung einbezogen werden.

Im zukünftigen Stadtumbauprozess in Goldhamme wird die Genderperspektive eingenommen, indem die daraus resultierenden Anforderungen bei Beteiligungs- und Planungsprozessen berücksichtigt und Projektvorhaben aus vielfältigen Nutzerperspektiven betrachtet und darüber qualifiziert werden.

5.3.2 Bewohnerbeteiligung

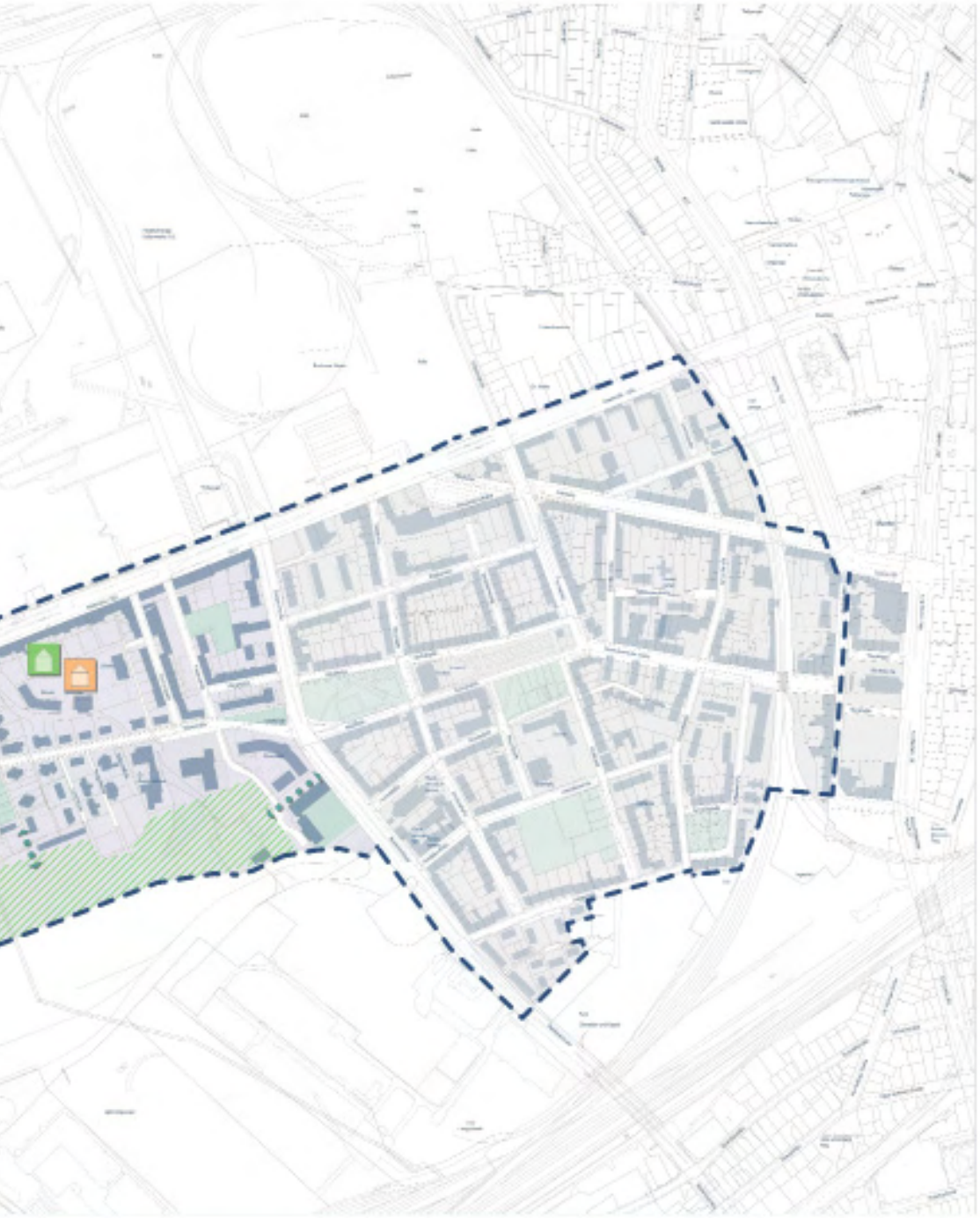
Um die sozialen Lebensbedingungen zu verbessern, stellen investitionsbegleitende Maßnahmen und Projekte einen wesentlichen Bestandteil der zukünftigen Erneuerungsprozesses dar. Sie ergänzen die städtebaulich investiven Projekte sinnvoll und leisten auch mit Blick auf eine nachhaltige Quartiersentwicklung einen wesentlichen Beitrag zur Verstetigung der Prozessfortschritte. Damit die Maßnahmen in der Bewohnerschaft verankert werden können, ist die Aktivierung der Bewohnerschaft, ihre Beteiligung an der Planung und Umsetzung und somit die Schaffung langfristig selbsttragender Handlungsstrukturen von großer Wichtigkeit.

Dieser Anspruch ist in der Vergangenheit nicht immer umzusetzen gewesen. Im Stadtteil leben mehrheitlich weniger artikulationsstarke Personengruppen. Außerdem ist die Motivation zur aktiven Beteiligung nicht selten durch individuelle Problemlagen und anderweitige Interessenslagen eingeschränkt. Bürger mit Migrationshintergrund sind – so die Erfahrungen in der Migrationsforschung – häufiger über Multiplikatoren oder direkte Ansprache in der Muttersprache zu einer Beteiligung zu bewegen, ihre Ansprache erfordert interkulturelle Kompetenz und gute Netzwerkstrukturen.

Das Stadtumbaubüro hat diese Restriktionen bereits in der Vergangenheit in seiner Arbeit berücksichtigt, indem Bürger besonders intensiv dafür geworben werden, sich für ihren Stadtteil zu interessieren

Städtebauliches Konzept | M 1:2000

Fortschreibung des Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für das Bochumer "Westend", Schwerpunkt



Plan 3

2.1
2.3
2.4
2.4
2.8
3.1
2.7.2
2.2
2.7.1
5.1
2.10
3.7
Abgrenzung Stadtumbaugebiet
Räumliche Maßnahmen
(s. Kosten und Maßnahmenplan)
1
Städtebauliche Neuordnung, Wieder- und Zwischennutzung von Brachflächen
2
Maßnahmen zur Verbesserung des Öffentlichen Raums und des Wohnumfeldes
3
Maßnahmen zur Anpassung und Aufwertung des Gebäudebestandes
5.1
Quartiersmanagment
s. 2.5.2

chwerpunkt Goldhamme

Plan 4

und sich zu beteiligen. Der Aufbau weiterer niedrigschwelliger Angebote für Einzelpersonen und Gruppen wird weitere Möglichkeiten zur Ansprache von Bewohnern in schwierigen sozialen Lebenslagen und unterschiedlicher Milieus und Nationalitäten schaffen. Das Quartiersmanagement wird diese Erfahrungen und Rahmenbedingungen auch in seiner weiteren Arbeit einbeziehen und in enger Zusammenarbeit mit den sozialen und Bildungsinstitutionen vor Ort geeignete Formen und Wege zur Bewohneraktivierung und -beteiligung umsetzen. Die Bewohnerbeteiligung setzt zunächst die allgemeine Information über den Stadterneuerungsprozess voraus und reicht von Möglichkeiten der direkten Beteiligung an Planungsvorhaben bis hin zu Mitmachaktionen und Formen der Selbstorganisation.

5.3.3 Stabilisierung von Netzwerken und Arbeitsstrukturen

Im Rahmen des Stadtumbaus in Goldhamme ist ein komplexer Entwicklungsprozess in verschiedenen Handlungsfeldern zu steuern und Aktivitäten unterschiedlicher Akteure aus Kommunalverwaltung, Politik, Bürgerschaft, sozialen und Bildungsinstitutionen, Gewerbetreibenden, Immobilienbesitzern, Vereinen usw. zu koordinieren. In dem bisherigen Stadtumbauprozess sind dazu bereits Abstimmungs- und Beteiligungsstrukturen aufgebaut worden.

Das Quartiersmanagement nimmt dabei die Funktion der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Politik, Bewohnern und institutionellen Akteuren im Stadtteil ein. Es hat die Aufgabe, artikulierte Bedarfe und Probleme aus dem Stadtteil gebündelt und aufbereitet an die Verwaltung zu vermitteln sowie die Bewohner über Vorhaben und Entwicklungen im Stadtteil zu informieren.

Die inhaltliche Steuerung des Entwicklungsprozesses erfolgt auf zwei Ebenen: Zum einen die Ebene der politischen Gremien der Stadt Bochum, zum anderen verschiedene, regelmäßig tagende Gremien und Foren, die im Stadtteil organisiert und durchgeführt werden.

Stadtumbaubeirat

Das Gremium setzt sich aus Vertretern der Bewohnerschaft, der Immobilieneigentümer, der Bezirksvertretung und der im Stadtteil ansässigen Institutionen zusammen. Es wird auf eigenen Wunsch hin auch bei einer Fokussierung des Stadtumbaus auf Goldhamme in seiner bisherigen Besetzung weiter bestehen und bei Bedarf erweitert. Der Stadtumbaubeirat berät und entscheidet über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds. Zudem berät sich der Beirat zu wichtigen Fragen des Stadtumbaus und gibt Empfehlungen für die politische Willensbildung ab.

Stadtumbautreff

Der Stadtumbautreff bietet die Gelegenheit für interessierte und engagierte Bürger, sich sowohl zu Projekten und Themen des Stadterneuerungsprozesses zu informieren und auszutauschen, als auch Probleme und Handlungsbedarfe aus dem Stadtteil zu artikulieren. Das Quartiersmanagement erhält somit eine weitere Gelegenheit, nah am Bürger zu sein und seine Anforderungen und Wünsche aufgreifen zu können.

Eigentümerforum

Das Eigentümerforum ist eine Plattform für Haus- und Wohnungseigentümer. Hier werden sie gezielt eingebunden und über den jeweils aktuellen Planungsstand und relevante Vorhaben im Stadtteil informiert. Das Forum dient aber auch dazu, Eigentümer zu Bestandsinvestitionen zu motivieren und ihnen hilfreiches Know-how in Fragen der Mieterbindung und -gewinnung, der Bestandserneuerung, der Aufwertung privater Freiflächen usw. zu vermitteln.

Sozialraumkonferenz

In der Konferenz werden vornehmlich Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe zusammengeführt, um die gemeinsame Arbeit abzustimmen. Beteiligt sind neben den relevanten Fachämtern Vertreter der entsprechenden Einrichtungen im Stadtteil. Neben der Information über aktuelle Entwicklungen steht auch die Verabredung und Planung gemeinsamer Aktivitäten und Vorhaben im Vordergrund.

Mit Ausnahme der Sozialraumkonferenz bereitet das Quartiersmanagement alle Gesprächsrunden und Gremien vor, moderiert die Zusammenkünfte und sorgt für die Ergebnissicherung. Die für den Stadtumbau relevanten Ergebnisse werden sodann in den laufenden Planungs- und Umsetzungsprozess eingebracht.

Das Quartiersmanagement arbeitet in der Prozesssteuerung in enger Abstimmung mit der Projektleitung im Stadtplanungs- und Bauordnungsamt. Dazu wird der eigens dafür eingerichtete, regelmäßige Jourfix genutzt. In größeren Abständen tagt eine interne Projektgruppe der Stadtverwaltung, um ressort- und ämterübergreifende Abstimmungen zu treffen und somit eine passgenaue Koordination des Verwaltungshandelns sicherzustellen.

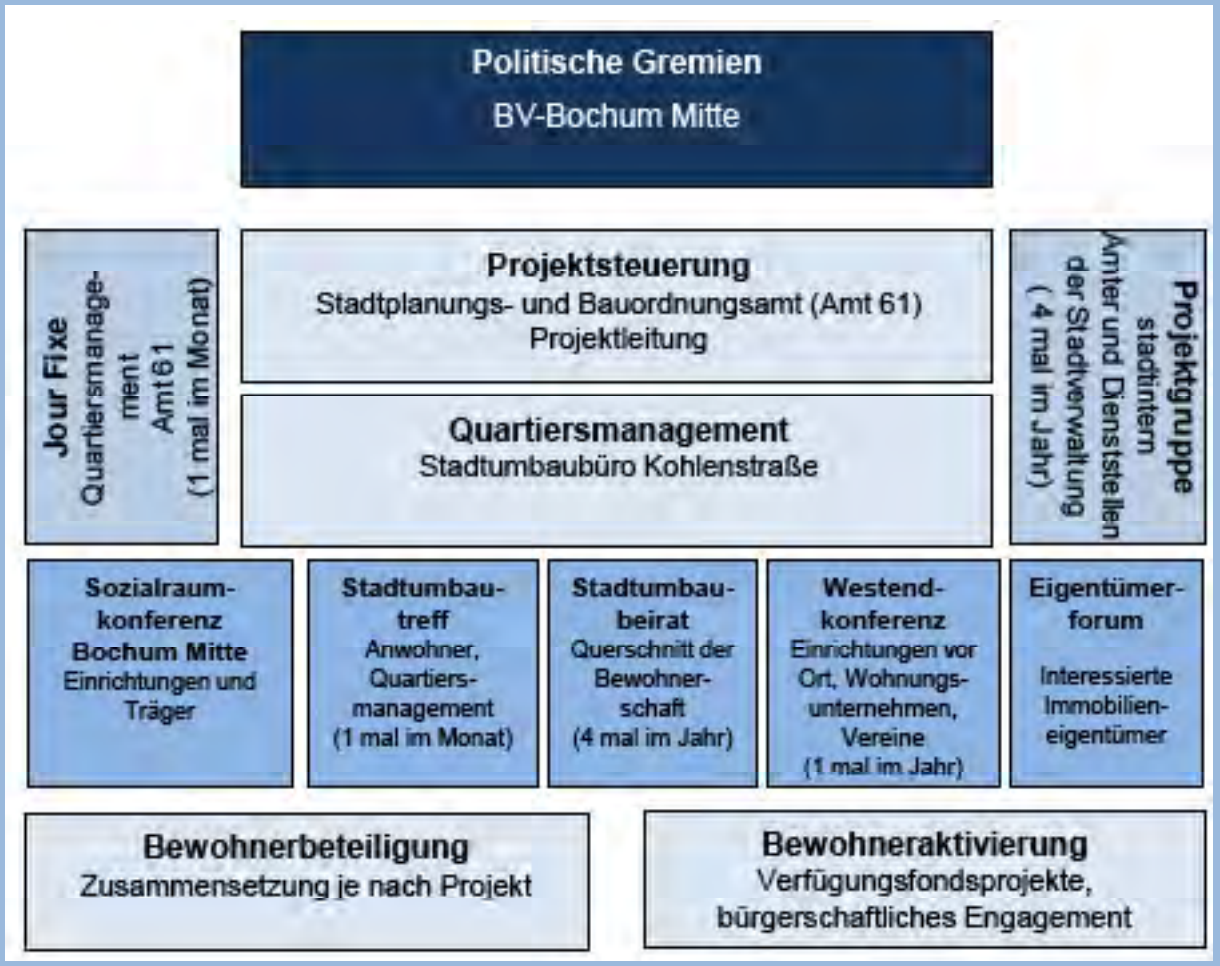


Abbildung 9: Arbeits- und Entscheidungsstrukturen im Stadtumbau „Westend“, Schwerpunkt Goldhamme

6 Kosten- und Maßnahmenplan

Nutzung von Brachflächen
Verbesserung öffentlicher Raum und Wohnumfeld

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)	Priorität
1	Nutzung von Brachflächen	1.575.000,00 €	1.260.000,00 €	315.000,00 €	
1.1	Grünzug “Untere Stahlindustrie”: Grunderwerb, Erschließung, Anbindung an Goldhamme, Stahlhausen, Spiel- u. Bewegungsfläche (35.000 m²)	1.575.000,00 €	1.260.000,00 €	315.000,00 €	2018
2	Verbesserung öffentlicher Raum und Wohnumfeld	12.185.700,00 €	3.646.960,00 €	8.438.740,00 €	
2.1	Renaturierung Maarbach: Freiflächen zw. Erzbahntrasse u. Gahlensche Str. u. Wegeverbindung ins Wohngebiet	100.000,00 €	80.000,00 €	20.000,00 €	2016
2.2	Qualifizierung des Grünbereichs entlang Donezk-Ring (zw. Wattenscheider u. Essener Str.) mit Bolzplatz, Altzugängen u. neue Wegeverbindungen (insb. ums Pflegeheim)	600.000,00 €	480.000,00 €	120.000,00 €	2015
2.3	Optische Maßnahme im Bereich Grabeland an der Wattenscheider Str.: Blickdichte Bepflanzung als Ergänzung zum Westkreuz	60.000,00 €	48.000,00 €	12.000,00 €	2015
2.4	Installation Kunstobjekte im öffentl. Raum	200.000,00 €	160.000,00 €	40.000,00 €	2019
2.5	Gestaltung von Straßen				
2.5.1	Städtebauliche Integration Essener Straße	1.500.000,00 €	0,00 €	1.500.000,00 €	2018

Verbesserung öffentlicher Raum und Wohnumfeld

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)	Priorität
2.5.2	Gestaltung von Wohnstraßen (53.374 m² x 50 €; Zusammenfassung d. Maßnahmen 2.5.2.1-2.5.2.15)	2.668.700,00 €	2.134.960,00 €	533.740,00 €	2016-2019
2.5.2.1	Goldhammer Straße				
2.5.2.2	Cherusker Straße				
2.5.2.3	Vereinsstraße				
2.5.2.4	Cramerstraße				
2.5.2.5	Normannenstraße				
2.5.2.6	Cimbernstraße				
2.5.2.7	Hessenstraße				
2.5.2.8	Eugenstraße				
2.5.2.9	Brukterer Straße				
2.5.2.10	Ernststraße				
2.5.2.11	Sachsenstraße				
2.5.2.12	An der Maarbrücke				
2.5.2.13	Alemannenstraße				
2.5.2.14	Erzstraße				
2.5.2.15	Thüringer Straße (verkehrsberuhigter Ausbau)				
2.6	Sanierung von Kanälen	6.037.000,00 €	0,00 €	6.037.000,00 €	2016-2019
2.7	Aufwertung / Anlage von Plätzen				
2.7.1	Entwicklung einer städtebaulichen Mitte: rund um den Kirchplatz mit Neuordnung der Parkplätze	250.000,00 €	200.000,00 €	50.000,00 €	2016
2.7.2	Aufwertung Grünfläche/Anger “Bayern-straße”	100.000,00 €	80.000,00 €	20.000,00 €	2016
2.7.3	Aufwertung Platz Ecke Normannen-/ Gold-hammer Str.	90.000,00 €	0,00 €	90.000,00 €	2015
2.8	Gestaltung privater Hof- und Freiflächen Quartier Goldhamme (ca. 13 Höfe p.a.)	200.000,00 €	160.000,00 €	0,00 €	J
2.9	Gestaltung privater Hof- und Freiflächen Quartier Griesenbruch/Stahlhausen (ca. 20 Höfe p.a.)	300.000,00 €	240.000,00 €	0,00 €	J
2.10	Geh- und Grünstreifen entlang der Stahl-hauser Str.	80.000,00 €	64.000,00 €	16.000,00 €	2015

Maßnahmen zur Anpassung und Aufwertung des Gebäudebestandes

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)	Priorität
3	Maßnahmen zur Anpassung und Aufwertung des Gebäudebestandes	835.000,00 €	668.000,00 €	42.000,00 €	
3.1	Prüfung und Umsetzung passiver und aktiver Lärmschutzmaßnahmen (Essener Str., ggf. Wattenscheider u. Kohlenstraße)	andere Förderprogramme			2015 ff.
3.2	Gestaltung privater Fassadenflächen Quartier Goldhamme (ca. 20 Fassaden p.a.)	300.000,00 €	240.000,00 €	0,00 €	J
3.3	Gestaltung privater Fassadenflächen Quartier Griesenbruch/Stahlhausen (ca. 22 Fassaden p.a.)	325.000,00 €	260.000,00 €	0,00 €	J
3.4	Schaffung altersgerechter Wohnungen durch Wohnraumanpassung	andere Förderprogramme			J
3.5	Wohnprojekt für Flüchtlinge	andere Förderprogramme			2017 ff.
3.6	Konzept zum Umgang mit Problemimmobilien	Stadtverwaltung Bochum / Quartiersmanagement			2014/2015
3.7	Rückbau von Problemimmobilien (1 Objekt à 1.400 m² p.a.)	Abbruch x 30 € = 210.000 € + Buchwert 210.000 € = 420.000 €; Kappungsgrenze (50%) = 210.000 €	168.000,00 €	42.000,00 €	J
3.8	Wohneigentümerberatung durch Stadt Bochum	andere Förderprogramme			2015 ff.

Maßnahmen zur Integration, Bildung, Stadtteilkultur und soziales Zusammenleben

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)	Priorität
4	Maßnahmen zur Integration, Bildung, Stadtteilkultur und soziales Zusammenleben	43.750,00 €	35.000,00 €	8.750,00 €	
4.1	Einsatz von Schulsozialarbeitern in der Grundschule	andere Förderprogramme			2015
4.2	Stärkung der Integrationsarbeit in bestehenden Kitas	andere Förderprogramme			2016
4.3	Errichtung einer neuen Kindertagesstätte	andere Förderprogramme			2014
4.4	Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Bewohnertreff „Alte Post“	andere Förderprogramme			J
4.5	Sprachkurse für Seiteneinsteiger	andere Förderprogramme			2014-2016
4.6	Projekt Stadtteilmütter/-väter	andere Förderprogramme			2015
4.7	Ausbau und Qualifizierung der seniorenspezifischen Angebote	andere Förderprogramme			2015-2017
4.8	Weiterführung der Internationalen Kulturwochen	Förderpauschale			J
4.9	Weiterführung des Westendfestes	Förderpauschale			J
4.10	Weiterführung des Wendenparkfestes	Förderpauschale			J
4.11	Erweiterung der Grundschule als kulturelle Anlaufstelle im Stadtteil	andere Förderprogramme			2015
4.12	Projekt „Rundlauf“	Förderpauschale			2016
4.13	Einsatz von Quartiershausmeistern	43.750,00 €	35.000,00 €	8.750,00 €	J
4.14	Entwicklung einer Ordnungspartnerschaft	andere Förderprogramme			2014

Planungen, Projektkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)	Priorität
5	Planungen, Projektkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	1.017.000,00 €	813.600,00 €	203.400,00 €	
5.1	Quartiersmanagement (1,5 Stellen p.a.)	500.000,00 €	400.000,00 €	100.000,00 €	J
5.2	planerische Begleitung (Quartiersarchitekt) zur Anpassung des Wohnungsbestandes	50.000,00 €	40.000,00 €	10.000,00 €	J
5.3	Informationsmanagement	10.000,00 €	8.000,00 €	2.000,00 €	J
5.3.1	Website				J
5.3.2	Westendgazette				J
5.4	Förderpauschale Kulturelle Belebung, Verfügungsfonds für Goldhamme	130.550,00 €	104.440,00 €	26.110,00 €	J
5.5	Förderpauschale Kulturelle Belebung, Verfügungsfonds für Griesenbruch/Stahlhausen	146.450,00 €	117.160,00 €	29.290,00 €	J
5.6	Planungen und Untersuchungen, u.a. Gesamtrahmenplanung Goldhamme	150.000,00 €	120.000,00 €	30.000,00 €	2014-2016
5.7	Beitrag Innovationsagentur	30.000,00 €	24.000,00 €	6.000,00 €	J

	Städtebauförderungsmittel nicht erforderlich
	Investive Maßnahme
	Investitionsbegleitende Maßnahme
Erläuterung der Prioritäten: J=jährlich	

Gesamtübersicht

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)
1	Nutzung von Brachflächen	1.575.000,00 €	1.260.000,00 €	315.000,00 €
2	Verbesserung öffentlicher Raum und Wohnumfeld	12.185.700,00 €	3.646.960,00 €	8.438.740,00 €
3	Anpassung und Aufwertung des Gebäudebestandes	835.000,00 €	668.000,00 €	42.000,00 €
4	Integration, Bildung, Stadtteilkultur und soziales Zusammenleben	43.750,00 €	35.000,00 €	8.750,00 €
5	Planungen, Projektkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	1.017.000,00 €	813.600,00 €	203.400,00 €
G2	Gesamtkostenübersicht für Westend	15.656.450,00 €	6.423.560,00 €	9.007.890,00 €
G1	Gesamtkostenübersicht für Goldhamme inkl. “Untere Stahlindustrie”	14.885.000,00 €	5.806.400,00 €	8.978.600,00 €

Ausschließlich Maßnahmen aus der Städtebauförderung

Nr.	Maßnahme	Kosten in €	Förderung (80%)	Eigenanteil Stadt (20%)
1	Nutzung von Brachflächen	1.575.000,00 €	1.260.000,00 €	315.000,00 €
2	Verbesserung öffentlicher Raum und Wohnumfeld	4.558.700,00 €	3.646.960,00 €	811.740,00 €
3	Anpassung und Aufwertung des Gebäudebestandes	835.000,00 €	647.000,00 €	63.000,00 €
4	Integration, Bildung, Stadtteilkultur und soziales Zusammenleben	43.750,00 €	35.000,00 €	8.750,00 €
5	Planungen, Projektkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	1.017.000,00 €	813.600,00 €	203.400,00 €
G2	Gesamtkostenübersicht für Westend	8.029.450,00 €	6.423.560,00 €	1.380.890,00 €
G1	Gesamtkostenübersicht für Goldhamme inkl. “Untere Stahlindustrie”	7.258.000,00 €	5.806.400,00 €	1.351.600,00 €

G1	nur Gebiet Goldhamme und die “Untere Stahlindustrie”
G2	MBWSV hatte in Aussicht gestellt, dass eine Förderung darüber hinaus für das ganze Westend möglich ist. Daher sollte der Förderantrag auch die Kosten für das Außenanlagen- und Fassadenprogramm sowie für die Förderpauschale für das gesamte Westend beinhalten, da die positive Wirkung für das Gesamtgebiet wichtig ist.

7 Verzeichnis der Fotos, Tabellen, Abbildungen und Pläne

Abbildungen

1	Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2012 Quelle: Einwohnerstatistikdatei der Stadt Bochum, Stand: 31.12.d.J.; die Daten beziehen sich auf die wohnberechtigte Bevölkerung
2	Wohnberechtigte Bevölkerung nach Altersgruppen Quelle: Einwohnerstatistikdatei der Stadt Bochum, Stand: 31.12. 2012
3	Privathaushalte nach Anzahl der Personen im Haushalt Quelle: EWO-Datei Stadt Bochum; Haushaltegenerierungsverfahren, Stand: 31.12. 2012
4	Anteil der ausländischen Bevölkerung in den verschiedenen Altersgruppen Quelle: Einwohnerstatistikdatei der Stadt Bochum, Stand: 31.12. 2012 auf Grundlage der wohnberechtigten Bevölkerung
5	Entwicklung des Anteils sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der Gesamtbevölkerung 2006 bis 2012 Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Die Daten zum 31.12.2012 liegen derzeit noch nicht vor. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden grundsätzlich die Zahlen zum Ende des dritten Quartals (30.09.) zugrunde gelegt.
6	Arbeits- und Entscheidungsstrukturen im Stadtumbau „Westend“, Schwerpunkt Goldhamme Quelle: Eigene Darstellung
7	Entwürfe für die Gestaltung der Freifläche Untere Stahlindustrie Quelle: Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten bdla im Auftrag der Stadt Bochum
8	Planungen der Emschergenossenschaft zur Renaturierung des Maarbachesquelle: Emschergenossenschaft/Lippeverband
9	Arbeits- und Entscheidungsstrukturen im Stadtumbau „Westend“, Schwerpunkt Goldhamme Quelle: Eigene Darstellung

Pläne

1	Plan Bestandsanalyse Quelle: InWIS
2	Plan Stahlhauser Straße Quelle: Stadt Bochum
3	Plan Städtebauliches Konzept Quelle: InWIS
4	Maßnahmenplan Quelle: Stadt Bochum

Tabellen

1	Demographische Entwicklung 2012 Quelle: Einwohnerstatistikdatei der Stadt Bochum, Stand: 31.12. 2012; Berechnung auf Grundlage der wohnberechtigten Bevölkerung
2	Soziodemographische Entwicklung Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit und Einwohnerstatistikdatei der Stadt Bochum[1]; Stand: 31.12. 2012
3	Wohnungsnotfallsituationen Quelle: Sozialamt der Stadt Bochum; eigene Berechnungen auf Grundlage der Zahl der Haushalte in den Bezugsräumen
4	Tabelle 4: Überblick über Meilensteine im bisherigen Erneuerungsprozess Quelle: eigene Darstellung

Fotos

1	Anbindung und Lage von Goldhamme Quelle: eigene Darstellung
2	Der Spielplatz „Sparki“ in Goldhamme Quelle: Stadt Bochum
3	Eingang zum Spielplatz Diekampdschungel Quelle: Stadt Bochum
4	Eröffnung des DFB Minispielfeldes Quelle: Stadt Bochum
5	Spatenstich im Wendenpark Quelle: Stadt Bochum
6	Spielplatz „Max und Klara´s Drachenland“ Quelle: InWIS
7	Der Generationenpark am Springerplatz Quelle: Stadt Bochum
8	Blick auf das Gelände des Kinder- und Jugendzentrums e57 Quelle: Stadt Bochum
9	Bolzplatz Henriettenwiese Quelle: Stadt Bochum
10	Spielende Kinder auf dem Spielplatz an der Thüringer Straße Quelle: Stadt Bochum
11	Der Gremmepark in Stahlhausen Quelle: Stadt Bochum
12	12 Flyer Fassadenprogramm Quelle Stadt Bochum
13	Blick auf den Springerplatz November 2012 Quelle: Stadt Bochum
14	Bunker am Springerplatz Quelle: Stadt Bochum
15	Blick in die Wattenscheider Straße Quelle: Stadt Bochum
16	Wegeverbindung zum Westpark Quelle:InWIS
17	Grüner Rahmen/Wegeverbindung Westpark Quelle: Stadt Bochum
18	Blick in die Kohlenstraße Quelle: Stadt Bochum
19	Umbau der Friedenskirche Quelle: Stadt Bochum
20	Gebäude der Alten Post Quelle: Stadt Bochum

21	Infostand im Rahmen der Interkulturellen Wochen - Westendfest Quelle: Stadt Bochum
22	Westendfest Quelle: Stadt Bochum
23	Quartiershausmeister im Einsatz Quelle: Stadt Bochum
24	Die Westendgazette Quelle: Stadt Bochum
25	Übergang zum Westpark und die Jahrhunderthalle Quelle: InWIS
26	26 Martinikirche Quelle: InWIS
27	Die Essener Straße Quelle: InWIS
28	Dringender Erneuerungsbedarf Quelle: InWIS
29	Leerstand nach Insolvenz von Schlecker Quelle: InWIS
30	Schrottimmobilie in Goldhamme Quelle: InWIS
31	Zugang zum Altenwohn- und Seniorenheim Quelle: InWIS

32	Straßengestaltung aus den 1980er Jahren Quelle: InWIS
33	Platz nahe der St. Anna Kirche Quelle: InWIS
34	Wiese vor dem Altenwohn- und Pflegeheim an der Bayernstraße Quelle: InWIS
35	Spiel- und Parkplatz an der Ecke Normannen-/Goldhammer Straße Quelle: InWIS
36	Potenziale in der Fassadenerneuerung Quelle: InWIS
37	Stadtumbaubüro in Goldhamme Quelle: InWIS

Impressum

Stadtumbau Goldhamme
Fortschreibung des Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes

Im Auftrag der Stadt Bochum
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
Abteilung Stadtentwicklung

Die Fortschreibung des Entwicklungskonzeptes für Goldhamme beruht auf der Grundlage des „Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für die Stadtquartiere Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme“ aus dem Jahr 2006, welches in Zusammenarbeit von InWIS Forschung & Beratung GmbH (Bochum) und ppa|s Pesch & Partner Architekten Stadtplaner (Herdecke) erarbeitet wurde.

Projektbetreuung durch
Stadt Bochum

Frau Küch | bkuech@bochum.de
Herr Huhn | bhuhn@bochum.de

Bearbeitung:
InWIS Forschung & Beratung GmbH
Springorumallee 5, 44795 Bochum
www.InWIS.de

Stand der Fortschreibung: September 2013

Im Rahmen des Städtebauprogramms „Stadtumbau-West“ durch die Europäische Union, den Bund, das Land NRW und die Stadt Bochum gefördert.

Im Rahmen des Städtebauprogramms “Stadtumbau-West” durch die Europäische Union, den Bund, das Land NRW und die Stadt Bochum gefördert.

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Stadt Bochum